

Sportvereine tun Deutschland gut.



BEWEG DICH!



WERKHEFT 2

zur Kampagne „Sport tut Deutschland gut.“

Wissen für die Praxis:

Integration im Sportverein

Integration durch Sport

wird gefördert vom



Bundesministerium
des Innern

**DEUTSCHER
SPORTBUND**

www.dsb.de

VORWORT



Otto Schily
Bundesminister des Innern

Liebe Sportfreunde in den Vereinen,

Integration ist nach meiner festen Überzeugung eine der wichtigsten innenpolitischen Aufgaben der kommenden Jahre – und der Sport bietet ein geradezu ideales Mittel, Integration zu fördern.

Bekanntlich kennt Sport keine Grenzen, spricht Sport alle Sprachen. Er hat außer der integrativen auch eine präventive Funktion: Menschen, die Sport treiben, sind weitgehend immun gegen Gefährdungen aller Art, seien es Drogen, Gewalt oder Kriminalität. Deshalb unterstützt das Bundesministerium des Innern seit 1989 das Programm „Integration durch Sport“ des Deutschen Sportbundes (ehemals „Sport mit Aussiedlern“). Um für das Programm bei einer breiteren Öffentlichkeit zu werben, wurde es 2002 in die Gesellschaftskampagne „Sport tut Deutschland gut“ eingebunden. Damit soll letztlich auch der Beitrag der Sportvereine zur Integration in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt werden.

Durch die Einbeziehung der Zuwanderer in den Trainings- und Wettkampfbetrieb der Sportvereine erhöht sich maßgeblich deren Kontakt zur übrigen Wohnbevölkerung. Sportliche Erfolgserlebnisse stärken ihr Selbstwertgefühl, da sie rasch als gleichberechtigte Partner anerkannt werden. Außerdem gibt das feste Regel- und Normensystem der Sportvereine den Zuwanderern Halt und Orientierung in einer für sie schwierigen Eingewöhnungsphase. In den Sportvereinen als Solidargemeinschaften werden neben vielen anderen Aspekten Gemeinschaftsgefühl, Toleranz und Respekt voreinander eingeübt

und gefördert. Dabei wird auch das ehrenamtliche Engagement gestärkt, ohne das eine derartige demokratische Wertevermittlung in den Sportvereinen nicht denkbar wäre. Die von den Sportvereinen geleistete Arbeit verdient unser aller Anerkennung.

Dieses Werkheft soll als Handreichung dienen und allen Interessierten Impulse und Anregungen für die tägliche Praxis im Sportverein geben. Durch die Darstellung erfolgreicher Integrationsmaßnahmen sollen die Vereinsmitglieder in der Integrationsarbeit vor Ort motiviert werden, ihre Initiativen zu überprüfen und ggf. auch neue Wege zu beschreiten. Außerdem soll das Werkheft als Initialzündler dienen und bislang unentschlossene Sportvereine veranlassen, sich aktiv in die Integration der Zuwanderer einzubringen.

Ich wünsche mir, dass dieses Werkheft schnell zu einer unentbehrlichen Arbeitsgrundlage wird – zum Wohle der in Deutschland zu integrierenden Zuwanderer.

Otto Schily

Bundesminister des Innern

Impressum

>> www.integration-durch-sport.de

Band 2 der Werkhefte zur Kampagne „**Sport tut Deutschland gut.**“

Herausgeber: Deutscher Sportbund, Bundesvorstand Breitensport

Projektleitung: Bernd Laugsch

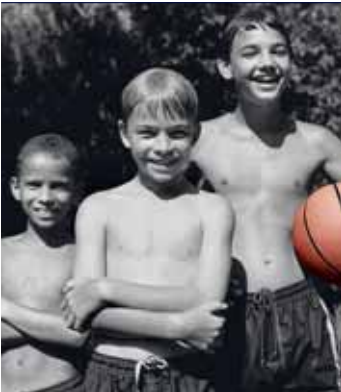
Redaktion: Richard Keiner, Andi Mündörfer

Texte: Richard Keiner, Andi Mündörfer, Robert Keiner, Jens Hoffmann

Gestaltung: kom · Agentur für Kommunikation und Marketing, Stuttgart

1. bis 10. Tausend, 2003

INHALT

	Vorwort Otto Schily	2
	Inhalt	3
	Anleitung zum Werkheft	4
	SOZIALE INTEGRATION DURCH SPORT	
	Ein Einstieg	5
	Was ist soziale Integration?	6
	Sport und Integration	8
	Integration im Sportverein	9
	Migration in Deutschland	10
	Interview Prof. Dr. Kapustin	11
	Praxis: Aktionstag für Frauen	12
	DAS PROGRAMM	
	Das Programm „Integration durch Sport“	14
	1. Modul: Stützpunktvereine	15
	2. Modul: Integrationsmaßnahmen	16
	Praxis: Mit der Sportjugend um die Welt	18
	3. Modul: Starthelfer	19
	4. Modul: Qualifizierungsmaßnahmen	20
	5. Modul: Sportmobile	21
	Praxis: Integration im Stadtstaat	22
	PLANUNG EINER MASSNAHME	
	1. Schritt: Situationsanalyse	24
	2. Schritt: Beratung	25
	3. Schritt: Orientierung	26
	4. Schritt: Auswahl der Inhalte	27
	5. Schritt: Konzepterstellung	28
	6. Schritt: Mitarbeiter und Außendarstellung	29
	7. Schritt: Durchführung	30
	8. Schritt: Nachbereitung	31
	Praxis: Methode Straßenfußball	32
	WERKZEUGE ZUR UMSETZUNG	
	Werkzeuge	34
	Projektplan	35
	Muster eines Projektplans	36
	Netzwerke	38
	Praxis: Netzwerkarbeit ZUGG e. V.	39
	Mitarbeitergewinnung	40
	Außendarstellung	41
	Adressen und Kontakte	42
	Praxis: „... es zählt nur, was du tust!“	44
	www.integration-durch-sport.de	46
	Ausblick	47



ANLEITUNG ZUM WERKHEFT

Vor Ihnen liegt das zweite Werkheft der Kampagne „Sport tut Deutschland gut.“. Dieses Werkheft hilft Ihnen dabei, die Integrationsarbeit in Ihrem Sportverein zu verbessern und weiter auszubauen.

Das Werkheft liefert Ihnen den Hintergrund zum besseren Verständnis von Integration, stellt einen konkreten Handlungsleitfaden für das praktische Vorgehen vor und zeigt Möglichkeiten auf, wie Sie Ihre Integrationsarbeit auch mit anderen Organisationen vernetzen können. Es beschreibt zudem, welche Rolle das Programm „Integration durch Sport“ in Ihrer täglichen Arbeit spielen kann.

Die Integration von Menschen ausländischer Herkunft ist seit langer Zeit ein Anliegen des Deutschen Sportbundes. Seit 1989 führt er mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern konkrete Integrationsprogramme und Kampagnen durch.

Das Werkheft gibt Informationen zur Integration von Migranten in die Gesellschaft. Dabei bezieht sich der Begriff „Migrant“ auf die Vielzahl unterschiedlicher Personen, die aus anderen Kulturen und Nationen nach Deutschland gekommen sind, wie Aussiedler, Gastarbeiter, Asylsuchende, Flüchtlinge, Übersiedler, Ausländer oder politisch Verfolgte.

Bemerkung zum Sprachgebrauch:

Auf die Verwendung von Doppelformen oder andere Kennzeichnungen für weibliche und männliche Personen wird in diesem Werkheft verzichtet, um die Lesbarkeit und Übersichtlichkeit zu wahren. Mit allen im Text verwendeten Personenbezeichnungen sind stets beide Geschlechter gemeint.

Den Sportvereinen kommt bei dieser Aufgabe eine besondere Rolle zu. Der Sport kann eine wirksame Hilfe beim gesellschaftlichen Integrationsprozess sein, auch weil hier unmittelbare Begegnungen ermöglicht werden und sprachliche Kenntnisse nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Um Ihnen die Orientierung zu erleichtern, ist das Werkheft in fünf Hauptteile gegliedert, die durch farbliche Markierungen am Seitenrand gekennzeichnet sind.

Erster Hauptteil: Zu Beginn des Werkhefts wird Hintergrundwissen zur Situation von Migranten in Deutschland und zu Möglichkeiten der Integrationsarbeit im Sport dargestellt.

Zweiter Hauptteil: Dieser Teil beschreibt das Programm „Integration durch Sport“ des Deutschen Sportbundes, das Sie bei Ihrer Arbeit weit über die Anregungen dieses Werkheft hinaus unterstützen kann.

Dritter Hauptteil: Jetzt beginnt die praktische Arbeit: Ein konkreter Handlungsplan beschreibt acht wichtige Schritte bei der Planung einer Integrationsmaßnahme.

Vierter Hauptteil: Ergänzend zum dritten Hauptteil finden Sie spezielle Werkzeuge und Hilfen für die praktische Arbeit.

Fünfter Hauptteil: In diesem Teil wird dargestellt, wie Sie die Internetseite www.integration-durch-sport.de für die Integrationsarbeit nutzen können, auf der Sie Arbeitshilfen, Praxisbeispiele und vertiefende Artikel finden.

In dem Werkheft werden Sie neben den Haupttexten auch auf farblich abgesetzte Elemente stoßen. Diese haben folgende Bedeutung:

Infokasten

>> www.integration-durch-sport.de

Ein Infokasten liefert zusätzliche Informationen zu den einzelnen Themenbereichen. Sie finden hier erläuternde Grafiken etwa zur Entwicklung der Ausländerzahlen in Deutschland oder Daten zu Personen und Gruppen, die sich in der Integration engagieren. Wichtige Zahlen zum Programm „Integration durch Sport“ werden genauso präsentiert wie kurze, prägnante Ergänzungen zu besonders wichtigen Inhalten.

Wissenskasten

>> www.integration-durch-sport.de

In einem Wissenskasten finden Sie interessante Hintergründe aus Wissenschaft und Forschung. Wichtige Denkansätze und Modelle werden grafisch verdeutlicht oder zusammenfassend dargestellt. So wird beispielsweise die besondere Situation der Integration von Mädchen besprochen, ein erweiterter Sportbegriff erläutert oder ein Instrument zur Planung von Integrationsmaßnahmen, die so genannte SWOT-Analyse, vorgestellt.

Good-Practice-Beispiel

>> www.integration-durch-sport.de



Besonders gelungene Beispiele für die Integrationsarbeit werden als „Good-Practice“ in loser Reihenfolge über das Werkheft verteilt vorgestellt. Sie illustrieren, was man durch Integrationsmaßnahmen alles erreichen kann, verdeutlichen aber auch einzelne Schritte auf dem Weg zum Ziel. In jedem Good-Practice-Beispiel wird ein spezieller Aspekt der Arbeit hervorgehoben.



EIN EINSTIEG



Große Momente wie der Olympiasieg der Aborigine Cathy Freeman in Sydney 2000 bleiben im Gedächtnis der Menschen haften. Wer sich selbst für die Integration engagiert, kann aber bald auf eigene, ganz persönliche Erinnerungen zurückblicken.

Cathy Freeman, Aborigine und Weltmeisterin im 400-Meter-Lauf, entzündete unter dem Jubel von 110.000 begeisterten Zuschauern das Feuer der Olympischen Spiele 2000 in Sydney. Auf der ganzen Welt gilt die Wahl Freemans als Zeichen der Aussöhnung zwischen weißer Bevölkerung und den australischen Ureinwohnern und steht für Toleranz und Akzeptanz einer anderen Kultur. Momente wie diese bleiben uns allen in Erinnerung.

Fragt man eine Übungsleiterin im Sportverein, welche Erfahrungen und Erlebnisse sie in der Integration im Sport gemacht hat, wird sie wahrscheinlich viele ganz persönliche Augenblicke aus der praktischen Arbeit schildern können. Augenblicke, die nicht ins öffentliche Bewusstsein dringen, aber einen wichtigen Teil zum Ganzen beitragen. Die öffentlichen Auftritte einer Cathy Freeman wären ohne diese Begegnungen im Sport wohl nie möglich gewesen.

Integrationsprozesse finden in allen gesellschaftlichen Bereichen statt, in der Schule, bei der Arbeit oder aber auch im Sportverein. Jeder kann dazu beitragen, in der Integration durch Sport positive Anstöße für sein Umfeld und die Gesellschaft zu geben.

Der Sport ist dabei nur eines von vielen Feldern, in denen Integration gefördert werden kann, aber im Sport kann man sehr viele Menschen erreichen und ansprechen. Auch aus diesem Grund eignet sich ge-

rade der Sportverein für die Integrationsarbeit.

Unter günstigen Umständen gelingen Integrationserfolge oft auch spontan und ohne viel Aufwand. Trotzdem kann eine professionelle Unterstützung bei der Planung und Umsetzung Ihrer Aktivitäten eine wichtige Hilfe sein. Auch im Sportverein sind die Menschen, also beispielsweise Übungsleiter und Betreuer, die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit. Ein beratendes und motiviertes Umfeld, die Anerkennung im Gesamtverein und die Unterstützung durch Experten können Ihr Engagement wirkungsvoll ergänzen.

Integration hört nicht am Ende einer Übungsstunde im Sport auf, sondern erfordert eine Ausdehnung auf andere Lebensbereiche. Der Kontakt zwischen Einheimischen und Migranten soll sich ja nicht nur auf Training und Wettkampf beschränken. Eine Nachhaltigkeit von Integrationsprojekten entsteht deshalb häufig erst, wenn möglichst viele Bezugspunkte zwischen der Zielgruppe und ihrem Umfeld geschaffen werden.

Das große Ziel der Integration wird in vielen kleinen Schritten erreicht. Auch die großen Momente wie jenem in Sydney verdanken wir vor allem Menschen, die handeln und sich in ihrem eigenen Umfeld für die Integration einsetzen.

Kommentar:



Günter Lehmann,
BSG Pneumant
Fürstenwalde,
Vereinsvorsitzender

„In der Gesellschaft besteht Interesse und Bereitschaft, Menschen verschiedener Herkunft zusammenzuführen. Der Sport ist dabei ein gutes Medium. Die Praxis im Sportverein hat gezeigt, dass alle Seiten von solch einer Zusammenarbeit profitieren können.“



WAS IST SOZIALE INTEGRATION?

Als Grundlage für die praktische Integrationsarbeit wird auf den folgenden Seiten das Thema Integration einmal genauer betrachtet. Es wird erklärt, was soziale Integration eigentlich ist, welche Rolle der Sport spielt und welche Hintergrundinformationen darüber hinaus wichtig sind.

Bestimmte Themen, und hierzu zählt auch die „soziale Integration“, eignen sich besonders für eine lebhaft Diskussion in einer größeren Gruppe. Solche Themen zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass es eine Vielzahl verschiedener Ansichten gibt, jeder Beteiligte aus seinem Alltag heraus etwas dazu sagen kann und selbst unter Experten keine vollkommene Übereinstimmung besteht.

Doch trotz aller unterschiedlichen Meinungen zum Thema Integration besteht über grundlegende Merkmale des Integrationsprozesses weitgehend Übereinstimmung.

Soziale Integration findet, vereinfachend dargestellt, statt, wenn eine Person in Beziehung zu einer Gruppe tritt, also wenn Menschen mit Migrationsbiografien am gesellschaftlichen Leben in Deutschland teilhaben.

Eine gelungene Integration lässt sich an bestimmten Kriterien festmachen. Wer beruflich in die Gesellschaft eingebunden ist oder erfolgreich das Schul- und Ausbildungssystem durchläuft und viele soziale Kontakte zu Einheimischen pflegt und daher einen zufriedenstellenden Zugang zur Aufnahmegesellschaft hat, kann als integriert gelten. Sprachliche Fähigkeiten werden dabei als unverzichtbarer Türöffner zur Teilnahme an gesellschaftlichen Aktivitäten gesehen.

Integration zeigt sich jedoch nicht nur in der aktiven Teilhabe an der Gesellschaft, sondern vor allem in der Auseinandersetzung und grundsätzlichen Akzeptanz der gesellschaftlichen Werte und Denkmuster. Es ist hier natürlich nicht gemeint, dass Migranten die neuen Werte bedingungslos übernehmen, sondern dass es im Idealfall zu einer gegenseitigen Annäherung von Kulturen kommt, bei der beide ihre Einstellungen positiv verändern. Verschiedenheit kann so als gesellschaftliche Bereicherung wirken.

Inwieweit sich Einstellungen und Werte in der Integration niederschlagen, lässt sich am Beispiel der 12-jährigen Spätaussiedlerin Tatjana erkennen, die allein auf einer Bank sitzt, während die anderen Jugendlichen in der Sportgruppe zusammen einen Hip-Hop-Tanz einüben. Rein äußerlich ist Tatjana von der Gruppe isoliert, die Frage, ob sie integriert ist, kann jedoch nur beantwortet werden, wenn man ihre Gedanken kennt.

Sie könnte beispielsweise denken: „Was mache ich hier überhaupt? Ich kann dieses Hip-Hop-Gedudel ebenso wenig ausstehen wie die aufgestylten Mädels in der Gruppe. Und die Trainerin zeigt ihre Tanzschritte so schnell, dass ich gar nicht mitkomme.“

Tatjana könnte aber auch denken: „Ärgerlich, dass ich mir den Knöchel verstaucht habe. Jetzt kann ich nicht mit meinen Freundinnen Charlotte und Juliane mittanzen, wo ich Hip-Hop-Tanzen doch so liebe! Na ja, von den tollen Choreographien der Trainerin kann ich ja immer noch was lernen.“

Im ersten Fall wäre Tatjana nicht in die Gruppe integriert. Sie hat negative Einstellungen zu den Gruppenmitgliedern („die aufgestylten Mädels“), zu den Werten der Gruppe („ich kann dieses Hip-Hop-Gedudel nicht ausstehen“), und sie kann den Anforderungen der Gruppe nicht genügen („die Trainerin zeigt ihre Tanzschritte so schnell, dass ich gar nicht mitkomme“).

Im zweiten Fall wäre sie hingegen grundsätzlich integriert. Tatjana ist mit Charlotte und Juliane aus der Gruppe befreundet und hat positive Einstellungen zu den Aktivitäten und Werten der Gruppe („wo ich Hip-Hop-Tanzen doch so liebe!“, „die tollen Choreographien der Trainerin“).





Systemtheorie

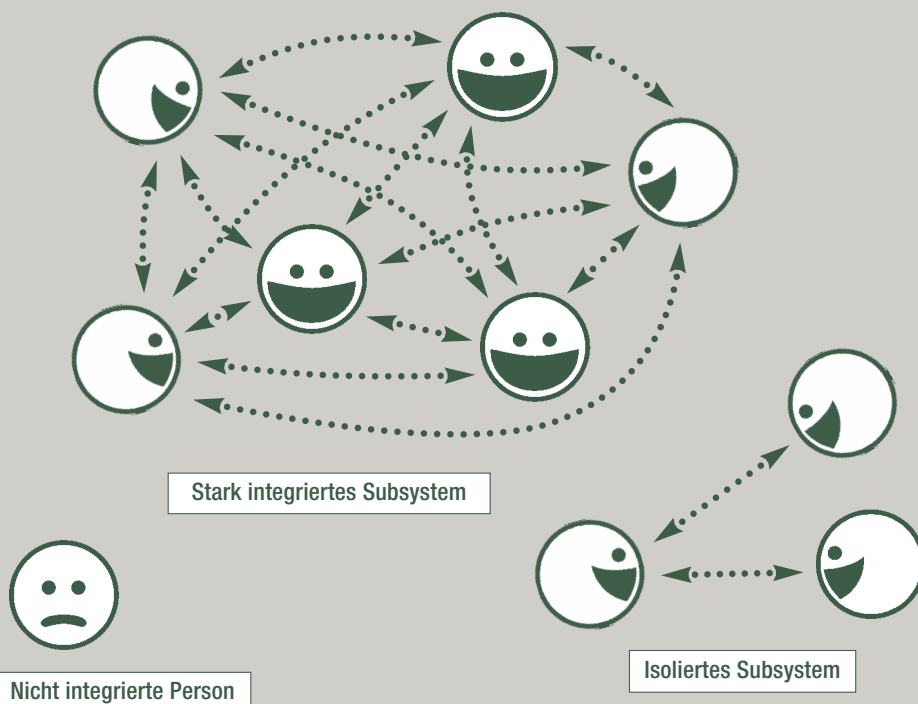
Um zwei oder mehr Personen als echte „soziale Gruppe“ bezeichnen zu können, müssen Beziehungen zwischen ihnen vorhanden sein oder sich zumindest Ansätze zu einer Rollenverteilung eingeleitet haben. Ein klassisches Beispiel für eine soziale Gruppe ist die traditionelle Kleinfamilie, bei der es klare Vorstellungen darüber gibt, welche Rollen Vater, Mutter und Kinder übernehmen und wie die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern ablaufen. Neben natürlichen Gruppen wie der Familie gibt es aber auch willkürliche Zusammenschlüsse, es werden zudem Klein- und Großgruppen, informelle und formelle Gruppen unterschieden.

Den Prozess der Gruppenbildung und -integration hat der amerikanische Psychologe Tuckman in fünf Phasen aufgeteilt: (1) erste Annäherungsversuche (engl.: Forming), (2) erste Unstimmigkeiten und Konflikte (engl.: Storming), (3) Entwicklung der Gruppenstruktur, von Rollen und Normen (engl.: Norming), (4) Orientierung an den Gruppenaufgaben (engl.: Performing) und (5) die Normalisierung des Gruppenalltags, beginnende Auflösungserscheinungen (engl.: Adjourning).

Eine soziale Gruppe, die zur Selbstaufrechterhaltung tendiert und stabile Grenzen aufweist (so wie ein biologischer Organismus), nennt man ein soziales System. Bilden einige Mitglieder eine eigene Gruppe oder ein eigenes System (durch bestimmte Beziehungs- und Rollenstrukturen), so spricht man von einer Untergruppe oder einem Subsystem.

Große Übereinstimmungen zwischen den Gruppenmitgliedern können als Zeichen von Integration gedeutet werden. Wichtig ist es jedoch zu beachten, dass eine immer weitere Angleichung der Mitglieder und Untergruppen nicht notwendigerweise zu einer größeren Integration führt. Im Gegenteil wirkt Verschiedenheit oft sogar belebend und stabilisierend, solange sich die Gruppenmitglieder weitgehend mit den Grundwerten der Gruppe identifizieren.

Systemgrafik



Ein weiterer Ansatz, wie Integration erfasst werden kann, ist die Betrachtung der Häufigkeit und Intensität der Beziehungen zwischen einer Person und der Gesamtgruppe. Die Gruppe links oben ist in sich relativ stark integriert, da nahezu alle Mitglieder in direktem Kontakt zueinander stehen. Es besteht allerdings keine Verbindung zur Gruppe rechts, in der drei Mitglieder in Beziehung stehen. Die Person links unten ist hingegen völlig isoliert.



SPORT UND INTEGRATION

Der Sport ist ein Feld, in dem Integration sehr leicht fällt. Gemeinsames körperliches Erleben erleichtert ein schnelles Kennenlernen und Näherkommen. Darüber hinaus stellt der Sport einen Raum dar, in dem wichtige Fähigkeiten und Kompetenzen für die Integration erlernt werden können.



Wer im Urlaub am Strand schon einmal versucht hat, sich einer Gruppe von Beachvolleyballern oder Beachfußballern anzuschließen, weiß, wie leicht man im Sport mit fremden Menschen in Kontakt kommt. Selten wird jemand abgewiesen und irgendwie schafft man es auch, ohne Worte zu kommunizieren.

Persönliche Begegnungen und die Unmittelbarkeit des körperlichen Erlebens beim Sport erleichtern das Kennenlernen und schnelle Näherkommen. Gemeinsam erlebte Erfolge, Niederlagen und Emotionen schaffen ein Gefühl der Verbundenheit. Merkmale wie Nationalität, Hautfarbe oder Weltanschauung, die in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen eine wichtige Rolle spielen, verlieren an Bedeutung.

Der Sport stellt aber auch deshalb ein wichtiges Instrument für die soziale Integration dar, weil dort einheitliche, definierte Regeln und soziale Normen gelten, die sich weltweit durch Medien und internationale Wettkämpfe etabliert haben. Die Sprache ist in viel geringerem Maße als bei sonstigen Kontaktformen ein ausgrenzendes Element.

Natürlich kann der Sport aber auch nicht die Lösung aller gesellschaftlichen Probleme sein. Die Welt des Sports ist keine Insel, auf der nur Sonnenschein herrscht. Ein Blick auf manchen Fußballplatz genügt. Jedes Wochenende treten – wie an anderen Schauplätzen der Gesellschaft auch – alltägliche Probleme als Abbild der Gesellschaft ungeschönt zutage.

Doch die positiven Möglichkeiten des Sports, dem entgegenzutreten, sind zweifelsohne gegeben. Der Sport ist ein kultur- und schichtübergreifendes Phänomen. Große Sportereignisse vereinen die Sportfans einer ganzen Nation, die kleinen Wettkämpfe aber bringen genauso die unterschiedlichsten Menschen zusammen.

In allen Ländern Europas gibt es populäre Spitzensportler, die aus Migrantenfamilien stammen und die durch ihre öffentlichen Auftritte das Thema Integration stärker ins Bewusstsein rücken. Denn gerade der organisierte wie auch der nicht organisierte Sport sind grundsätzlich offen für alle Bevölkerungsgruppen und bieten Randgruppen einen verhältnismäßig leichten Zugang zur Gemeinschaft.

Der Sport eröffnet einen Raum, in dem wichtige Voraussetzungen für die Integration geschaffen werden können: Er bietet Gelegenheiten zur Verbesserung des Selbstbewusstseins, schult die Akzeptanz von Regeln und Verhaltensweisen und schafft ein Verständnis für soziale Strukturen.

Sporttreibende erfahren Spaß und Bestätigung, lernen mit Erfolg und Frust umzugehen und erleben Toleranz und Respekt.

Der Sport vermittelt Grundwerte, die auch bei der sozialen Integration helfen, sowohl bei der Zielgruppe als auch bei denen, die sich um sportliche Integrationsangebote bemühen.





INTEGRATION IM SPORTVEREIN

In Vereinen ist die Teilnahme von Migranten am Vereinsalltag längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden. In vielen Sportarten sind sie fester Bestandteil der Mannschaften. Davon profitieren die Vereine auf vielfältige Weise.

Ein Beobachter, der an einem späten Sonntagnachmittag Lokal-sportredaktionen in deutschen Zeitungen besucht, wird häufig das gleiche Bild vorfinden: Die Mitarbeiter sitzen in der Redaktion am Telefon und wiederholen immer wieder die gleiche Frage: „Wer hat das 1:0 geschossen? Können Sie das vielleicht buchstabieren?“

Die Erklärung für dieses Verhalten ist sehr einfach: Die Redakteure der Zeitung versuchen Informationen über die Partien der Fußball-Kreisliga oder Basketball-Landesliga einzuholen. Und in diesen Gesprächen fallen sehr häufig Namen, die für Deutsche schwer zu verstehen sind. Denn die Torschützen heißen immer öfter Cappio, Bagaric oder Özdemir.

Schon heute könnte der Spielbetrieb bei vielen Sportvereinen ohne ausländische Spieler nur schwer aufrechterhalten werden, in Zukunft werden sie auch in anderen Bereichen immer wichtiger werden. So zum Beispiel bei den Mitgliederzahlen. Der BSG Pneumant Fürstentum wurde beispielsweise im Jahr 1993 „Stützpunktverein für Sport mit Aussiedlern“ bei der Brandenburgischen Sportjugend. Heute sind unter den 832 Mitgliedern schon über 100 Migranten.

Integrationsmaßnahmen sprechen häufig Personen an, die an traditionellen Sportarten weniger interessiert sind. In vielen Kontakt- und Kampfsportarten sowie in neuen Sporttrends finden sich immer mehr Teilnehmer und Übungsleiter mit Migrationserfahrungen.

Die Bedeutung der Migranten im Sportverein wird zukünftig schon allein dadurch wachsen, dass ihre Zahl in Deutschland weiter zunehmen wird. In der Stadt Köln beispielsweise hat inzwischen jeder

vierte Bürger einen Migrationshintergrund, das sind 250.000 von einer Million Einwohner. Im Jahr 2015 wird es nach Schätzungen sogar ein Drittel aller Einwohner sein. Auf diese veränderte Situation werden sich auch die Vereine einstellen müssen.

Durch Integrationsmaßnahmen vergrößert sich der Handlungsspielraum eines Vereins in vielen Bereichen. Besonders neu hinzugewonnene Kooperationspartner und ehrenamtlich Engagierte erweitern die Kompetenz des Vereins und helfen, Angebote für neue Zielgruppen zu schaffen. So werden auch neue Mitglieder gewonnen. Die Integrationsarbeit weitet die Talentsuche aus und ermöglicht einen höheren sportlichen Erfolg. Nicht zuletzt bleibt der Verein durch kulturelle Anstöße innovativ und erfährt einen Imagegewinn durch sein soziales Engagement.

Ausländer nach Bevölkerungsgruppen

Türkei	1.912.000
Italien	609.800
Jugoslawien (Serbien/Montenegro)	591.500
Griechenland	359.400
Polen	317.600
Kroatien	231.000
Österreich	189.300
Bosnien und Herzegowina	163.800
Vereinigte Staaten	112.900
Mazedonien	58.300
Slowenien	20.600

In der Bundesrepublik Deutschland lebten im Jahr 2002 7,3 Millionen Menschen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Die meisten davon stammen aus der Türkei, Italien und dem ehemaligen Jugoslawien.

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2003

Positive Auswirkungen für den Verein



Die Integrationsarbeit kann sich unter anderem in folgenden Bereichen positiv für den Verein auswirken:

- Imagegewinn durch soziales Engagement
- Innovationen durch neue kulturelle Anstöße
- Kompetenzerweiterung für den Verein
- Qualitätssteigerung durch neue Kontakte und Kooperationen
- Angebotserweiterung des Vereins für neue Zielgruppen
- Gewinn neuer ehrenamtlich engagierter Personen
- Steigerung der Mitgliederzahlen, Sicherung des Wettkampfbetriebs
- Talentsuche/-förderung verbunden mit höherem sportlichem Erfolg
- Kontakt, Beratung und Hilfe (auch finanziell) durch Sportverbände



MIGRATION IN DEUTSCHLAND

Nach neuen Schätzungen des Statistischen Bundesamts kann für das Jahr 2050 mit bis zu 16 Millionen in Deutschland lebenden Migranten gerechnet werden. Ihre Integration in die Gesellschaft gehört zu den wichtigen gesellschaftspolitischen Aufgaben der Zukunft.

Nach einer von drei Modellrechnungen des Statistischen Bundesamts werden im Jahr 2050 rund 16 Millionen Migranten in Deutschland leben, das wäre etwa jeder fünfte Bürger. In den anderen beiden Varianten der Modellrechnung wird die Zahl der Migranten im Jahr 2050 auf acht bis zwölf Millionen geschätzt.

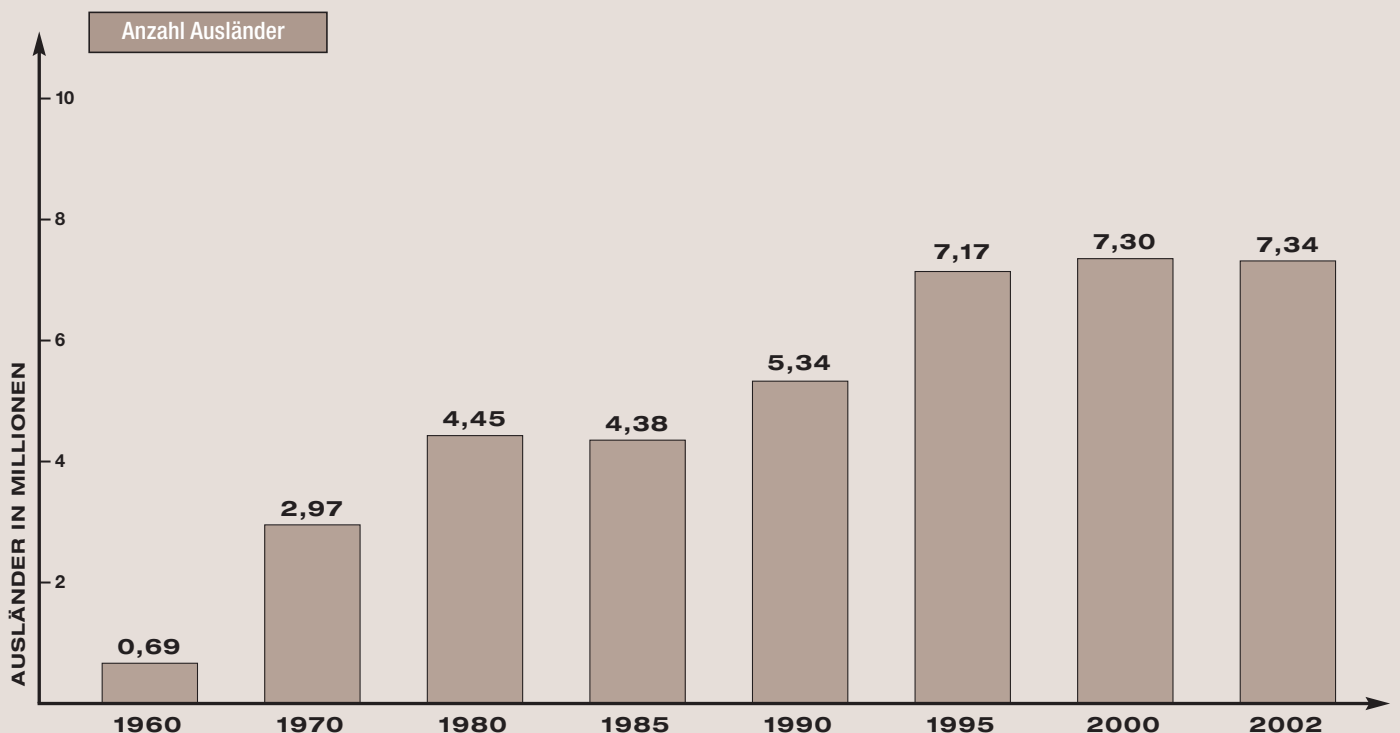
Eine Entwicklung, die wohl kaum vorherzusehen war, als Mitte der 50er-Jahre die ersten Gastarbeiter nach Deutschland kamen. Doch eine gezielte Zuwanderung ist notwendig, um gesellschaftlichen Problemen wie dem steigenden Altersdurchschnitt entgegenzuwirken. Momentan leben über 10 Mio. Migranten in der Bundesrepublik Deutschland, und sie tragen zur Stabilisierung unserer Gesellschaft bei. So sind allein 4.314.382 Aussiedler, die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind, bislang in der Bundesrepublik aufgenommen worden.

Die Integration von Migranten wird zu einer der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben der Zukunft. Der Sport kann zum Gelingen in besonderer Weise beitragen. Sprachprobleme werden beinahe

müheles überwunden, das Näherkommen und ein gegenseitiger Austausch fallen leicht. So kann der Sport für viele Migranten auch zum Türöffner für andere gesellschaftliche Bereiche werden.

Schon heute gibt es in keiner Vereinigung so viele Migranten wie in Sportvereinen, doch das ist kein Signal zum Ausruhen. Denn auch hier ist der Anteil der Ausländer immer noch vergleichsweise gering. Dabei bringt Integration den Sportvereinen zahlreiche Vorteile: Das Angebotsspektrum kann erweitert werden, Innovationen werden angestoßen und der Verein erfährt einen Imagegewinn. Integration wirkt sich positiv auf die Mitgliedschaften des Vereins aus und nebenbei tragen Migranten auch zur Erhöhung der sportlichen Leistungsfähigkeit und zur Sicherung des Wettkampfbetriebs bei. Vor allem aber führt die Integration durch Sport zu einem Miteinander verschiedener Kulturen, von dem alle profitieren.

Ausländermigration in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt 2003

„... die Menschen sind die treibende Kraft!“

>> www.integration-durch-sport.de



Unsere Gesellschaft wird sich in den kommenden Jahren intensiv mit dem Thema der Integration beschäftigen müssen. In drei Fragen beantwortet der Vizepräsident des Deutschen Sportbundes, Prof. Dr. Kapustin, die aktuelle und zukünftige Rolle des Sports für die Integration. Prof. Dr. Peter Kapustin leitet seit 1980 das Institut für Sportwissenschaft der Universität Würzburg und ist seit 1994 Vizepräsident des Deutschen Sportbundes.

Integration durch Sport:

Herr Prof. Kapustin, sind Migranten ausreichend in den deutschen Sport integriert?

Prof. Dr. Kapustin:

Seit Beginn der Integrationsmaßnahmen des Deutschen Sportbundes wurden mehr als 2,5 Millionen Migranten erfolgreich integriert. Sie werden mit großem Engagement von Koordinatoren sowie Starthelfern der Landessportbünde in Deutschland betreut und an Sportvereine herangeführt. Unter den Starthelfern sind mittlerweile erfreulicherweise bereits mehr als die Hälfte Spätaussiedler.

Wir haben viel erreicht in den letzten Jahren, doch Integration ist ein Prozess, der Zeit benötigt. Die erreichte Stärke des Deutschen Sportbundes darf den Blick für die Realität nicht verstellen, dass der Vereinssport für viele Migranten immer noch schwer erreichbar ist. Hieran müssen wir in Zukunft weiter arbeiten.

Integration durch Sport:

Hat sich das Programm „Integration durch Sport“ in der Vergangenheit gewandelt?

Prof. Dr. Kapustin:

Die Schwerpunkte der Arbeit haben sich natürlich immer wieder verändert. Aus der Überzeugung heraus, dass der Vereinssport in Deutschland die Kraft hat, integrierend zu wirken und zum Zusammenhalt der Gesellschaft beizutragen, wurde im

Sommer 1989 das Projekt „Sport mit Aussiedlern“ in einer Modellphase in den vier Bundesländern Niedersachsen, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Hessen eingerichtet. 1990 wurde es dann auf alle alten und 1991 auf die neuen Bundesländer ausgeweitet. In der Anfangsphase richtete es sich an Aussiedler und ihre Familien aus den Ostgebieten. Mit der neuen weiterentwickelten Konzeption ist es das primäre Ziel des Programms „Integration durch Sport“ neben der Integration von Spätaussiedlern die Einbindung von Migranten in die Integrationsarbeit und die Förderung der gegenseitigen Akzeptanz. Mit der Erprobung neuer Module ist die Integrationsarbeit in sozialen Brennpunkten verstärkt worden. Zugleich stellen die zusätzlichen Aktivitäten in dieser Modellphase einen wichtigen Baustein zur Ausweitung des Programms dar.

Integration durch Sport:

Wie sehen Sie die Zukunft des Programms?

Prof. Dr. Kapustin:

Das Programm „Integration durch Sport“ des Deutschen Sportbundes und des Bundesministerium des Innern ist langfristig angelegt, das Thema Integration wird in Zukunft noch stärker an Bedeutung gewinnen. Integration ist ein wechselseitiger Prozess der Annäherung ohne Aufgabe des eigenen Profils der Persönlichkeit und ohne Zurückstellung der eigenen kulturellen Herkunft. Wir müssen in Zukunft die Integration noch stärker von zwei Seiten sehen: sich integrieren und andere integrieren. Weiterhin wird die Stärkung der Netzwerke, die der Deutsche Sportbund mit wichtigen gesellschaftlichen Institutionen wie Kindergärten, Schulen, Kirchen, aber auch Wirtschaftsunternehmen aufgebaut hat, an Bedeutung gewinnen.

Letztlich sind aber die Menschen die treibende Kraft für Integrationsprozesse im und durch den Sport. Hier ist es wichtig, dass wir das Ehrenamt und das freiwillige Engagement auch in der Integrationsarbeit weiter stärken, eine Professionalisierung der ehrenamtlich Tätigen fördern und die Abstimmung mit hauptamtlichen Fachkräften optimieren.



AKTIONSTAG FÜR FRAUEN

Gerade erwachsene Migrantinnen tun sich häufig schwer, Zugang zu Sportangeboten zu finden. Der TSV Hochdahl in Nordrhein-Westfalen hat es geschafft, mit Hilfe eines „Aktionstags Breitensport für Frauen und Mädchen“ Migrantinnen gezielt anzusprechen und zum regelmäßigen Sporttreiben zu motivieren.



Aktionstag Breitensport für Frauen – TSV Hochdahl

Integration braucht Zeit. Das weiß auch Gabriela Klosa, eine beim TSV Hochdahl beschäftigte Sozialpädagogin: „Verglichen mit dem Ausländeranteil im Stadtteil Hochdahl haben wir immer noch wenige

Mitgliedschaften von Migranten und Migrantinnen in unserem Sportverein.“ Die vielen Migranten jedoch, die in offenen Sportgruppen des Vereins aktiv sind, zeigen, dass Interesse und Bedürfnis nach Angeboten vorhanden sind.

Vor allem männliche Migranten nutzen die Integrationsangebote, die Frauen tun sich hingegen noch schwer, einen Zugang zu Sportgruppen zu finden. In vielen Vereinen wird noch zu wenig berücksichtigt, dass auch erwachsene Migrantinnen ein Bedürfnis nach Begegnung haben, spezielle Angebote finden sich selten.

Um diesen Missstand zu beheben, hat der TSV Hochdahl den „Aktionstag Breitensport für Frauen und Mädchen“ ins Leben gerufen. An diesem Tag gehören die Sportanlagen, das Hallenbad und das Bürgerhaus den weiblichen Aktiven.

„Die Frauen sollen in erster Linie Spaß haben. Das Gruppenerlebnis ist wichtig. Die Migrantinnen können Erfahrungen aus ihren häufig ähnlichen Lebenssituationen austauschen

und Kontakte schließen“, erklärt Gabriela Klosa.

In die Organisation des Aktionstags wurde der internationale Frauengesprächskreis, eine selbstorganisierte offene Gruppe von Migrantinnen, die schon seit Jahren regelmäßige Treffen veranstaltet, erfolgreich eingebunden. So wurde schon im Vorfeld eine Nähe zu den Frauen geschaffen, für die der Aktionstag geplant war. Viele Migrantinnen konnten dazu motiviert werden, einmal in ein Sportangebot hineinzuschnuppern. Die Beteiligung an der Planung und Durchführung erhöhte außerdem die Identifikation und erleichterte damit den Zugang.





Die Idee, einen Frauenaktionstag zu veranstalten, entwickelte sich fast von selbst. Seit mehreren Jahren bietet der TSV Hochdahl erfolgreich ein umfassendes Angebot für junge Migrantinnen an: Dabei werden besonders Selbstbehauptungskurse und Fitnessangebote von der jungen Generation angenommen. Nach und nach entstand auch bei den Müttern der jungen Sportlerinnen und weiteren Migrantinnen aus dem Stadtteil Interesse an Sportangeboten. Einige Frauen äußerten den Wunsch nach einem Sportangebot speziell für erwachsene Migrantinnen.

Dieser Wunsch wurde in einem ersten Schritt mit dem „Aktionstag Breitensport für Frauen und Mädchen“ umgesetzt. Auf dem Programm standen unter anderem Aquapower, Selbstbehauptungskurse, Bauchtanz und „Fit ab 60“. Besonderen Anklang fand der Salsa-Aerobic-Kurs der Spanierin Carolina Santamaria. Mit lateinamerika-

nischen Sportrhythmen forderte sie die Migrantinnen sichtlich, doch am Ende hatten alle ein Lächeln im Gesicht.

Die Veranstalterinnen waren nicht nur mit dem Ablauf des Tages zufrieden, sondern vor allem mit der Entwicklung, die der „Aktionstag für Frauen und Mädchen“ auslöste.

Unter der Leitung von Santamaria nehmen nun zahlreiche Migrantinnen an dem neuen und regelmäßigen Kurs „Salsa-Aerobic“ teil. Auch der Zulauf zu den Kursen „Aquapower“ und „Fit über 60“ ist sprunghaft gestiegen.

TSV Hochdahl



Der Mehrsportverein mit über 3.600 Mitgliedern ist im Stadtteil Hochdahl der Stadt Erkrath ansässig. Der Stadtteil hat einen hohen Aussiedler- und Ausländeranteil, bei Jugendlichen liegt er bei 58 %. Die Wohnstruktur führt zu einer Isolation von Nationen, da teilweise ganze Straßenzüge mit vielen Hochhäusern fast ausschließlich von Familien mit Migrationshintergrund – hauptsächlich aus der Türkei, Polen, Marokko und Russland – bewohnt werden.

Schon vor 14 Jahren hat der Verein die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt übernommen und somit einen beträchtlichen Anteil zur Integrationsarbeit leisten können. Etwa 70 % der Besucher der offenen Angebote haben einen Migrationshintergrund und können zusammen mit einheimischen Kindern die Einrichtung nutzen.

Zu den Möglichkeiten gehören Ganztagsbetreuung, Jungen- und Mädchenprogramme, Interessengruppen, Ausflüge, Ferienspaßprogramme und Ferienfreizeiten. Enge Kooperationen mit Schulen, der Sportjugend Nordrhein-Westfalen, dem Caritasverband und verschiedenen öffentlichen Institutionen sichern die Nachhaltigkeit der Projekte. Seit diesem Jahr gibt es auch spezielle Aktionstage für Frauen.





DAS PROGRAMM

Das Programm „Integration durch Sport“ kann Sie bei Ihrer integrativen Arbeit im Verein auf vielfältige Weise unterstützen. Insbesondere die fünf speziell für die Praxis konzipierten Integrationsmodule lassen sich als flexible Bausteine für eigene Konzepte nutzen.

Wenn Sie Integration in Ihrem Sportverein betreiben wollen, müssen Sie nicht als Einzelkämpfer ein völlig neues Gebiet erforschen. Sie können vielmehr auf reichhaltige Erfahrung in der Integrationsarbeit zurückgreifen.

In der Bundesrepublik Deutschland beschäftigen sich seit langem Experten aus unterschiedlichen Gebieten mit dem Thema der Integration von Migranten.

Der Deutsche Sportbund hat seine Erfahrung und sein Wissen in dem Programm „Integration durch Sport“ gebündelt, das aus dem 1989 gestarteten Projekt „Sport für alle – Sport mit Aussiedlern“ hervorgegangen ist.

Für die Planung Ihrer Integrationsarbeit stehen Ihnen im Programm „Integration durch Sport“ neben der Beratung durch Fachleute auch konkrete Hilfsmittel zur Verfügung.



Insbesondere die auf den folgenden Seiten beschriebenen fünf Integrationsmodule können eine wichtige Rolle bei der Umsetzung von Integrationsmaßnahmen spielen.

Das Programm „Integration durch Sport“ wird vom Bundesministerium des Innern gefördert und fügt sich in das Gesamtkonzept der Integrationsförderung der Bundesregierung ein. Es ist als langfristiges, ganzheitliches und flächendeckendes Programm konzipiert.

Das Programm wird durch eine Bundeskoordination gesteuert, die beim Deutschen Sportbund angesiedelt ist. Damit wird eine einheitliche Koordinierung der 16 Landesprogramme auf der Ebene der Landes-sportbünde gewährleistet. In inhaltlicher Eigenverantwortlichkeit setzen diese das Programm „Integration durch Sport“ unter Berücksichtigung der regionalen und lokalen Besonderheiten um.

Letztendlich lebt das gesamte Programm jedoch vom Einsatz der Ehrenamtlichen und freiwillig engagierten Mitarbeiter an der Basis, denn hier werden die einzelnen Maßnahmen umgesetzt.

Das Programm „Integration durch Sport“ hat sich zum Ziel gesetzt, seine Integrationsarbeit mit wichtigen anderen Institutionen zu vernetzen. Der Sport bietet besondere Möglichkeiten, mit Partnern auf verschiedenen Ebenen zu kooperieren. So ist ein Ziel des Programms, öffentliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Netzwerkpartner zu gewinnen und in die Arbeit einzubinden.

Integrationsmodule

>> www.integration-durch-sport.de

1. Modul: Stützpunktvereine

Stützpunktvereine sind Sportvereine, die sich auf besondere Weise in der Integrationsarbeit engagieren.

2. Modul: Integrationsmaßnahmen

Integrative Maßnahmen dienen der Umsetzung der Programmziele an der Basis.

3. Modul: Starthelfer

Als Starthelfer werden ehrenamtliche Mitarbeiter im Verein bezeichnet, die sich um die Integration von Migranten bemühen.

4. Modul: Qualifizierungsmaßnahmen

Eine programmbezogene, regelmäßige Qualifizierung aller Mitarbeiter ist eine Grundlage für die erfolgreiche Programmumsetzung.

5. Modul: Sportmobile

Ein besonders attraktives und gleichzeitig außenwirksames Medium für alle Integrationsmodule stellen diese Sportmobile dar.





1. STÜTZPUNKTVEREINE

Modul



Stützpunktvereine besitzen für die erfolgreiche Umsetzung des Programms „Integration durch Sport“ einen hohen Stellenwert. Sie zeichnen sich durch eine besonders sorgfältig konzipierte und qualitativ hochwertige Integrationsarbeit aus, in die auch Vertreter der Zielgruppe der Migranten stark eingebunden sind. Anerkannte Stützpunktvereine verfügen über ein vielfältiges Erfahrungswissen in integrativer und pädagogischer Arbeit und haben häufig umfangreiche Vernetzungen mit lokalen Organisationen (städtische Integrationsstellen, Schulen, Jugendämter, Kirchen, Polizei etc.) aufgebaut. Den an sportlicher Integrationsarbeit interessierten Personen, Gruppen, Vereinen und anderen Institutionen können Stützpunktvereine unterstützend und beratend zur Seite stehen.

Jedes Jahr kann nur eine beschränkte Anzahl von Vereinen als Stützpunktverein anerkannt werden.

Um Stützpunktverein zu werden, muss sich ein Sportverein nach Kontaktaufnahme mit dem Programm „Integration durch Sport“ beim zuständigen Landessportbund schriftlich bewerben.

Die Bewertung erfolgt nach Kriterien, die sich folgenden drei Punkten zuordnen lassen:

- 1. Qualität der inhaltlichen Integrationsarbeit**
- 2. Rahmenbedingungen (beispielsweise Dringlichkeit der Integrationsförderung)**
- 3. Gesamteindruck**

Trotz des strengen Auswahlverfahren ist langfristig eine möglichst hohe Anzahl von Stützpunktvereinen erwünscht, um eine flächendeckende Integrationsarbeit zu gewähren, vor allem natürlich in Ansiedlungsschwerpunkten und sozialen Brennpunkten der Zielgruppe.



2 INTEGRATIONSMASSNAHMEN

Modul

Eines der wichtigsten Ziele bei der Integrationsarbeit ist es, einen intensiven Kontakt zwischen Einheimischen und Migranten herzustellen. Dieses Ziel können Sie durch den Einsatz von Integrationsmaßnahmen erreichen.

Bei Integrationsmaßnahmen steht eine breiten- und freizeitsportliche Orientierung im Vordergrund. Neben Sportkursen, Sportfesten oder Turnieren gehören zu den Integrationsmaßnahmen auch weitere soziale Aktivitäten wie beispielsweise Ferienfreizeiten.

Die Möglichkeiten der inhaltlichen Ausgestaltung von integrativen Maßnahmen sind sehr groß, eine intensive Beratung bei der Auswahl geben die in ihrem Bundesland zuständigen Koordinatoren des Programms „Integration durch Sport“.

Es können verschiedene Arten von Maßnahmen eingesetzt werden:

- **Sonderprogramme**
- **eintägige Integrationsmaßnahmen**
- **mehrtägige Integrationsmaßnahmen**
- **Großveranstaltungen**

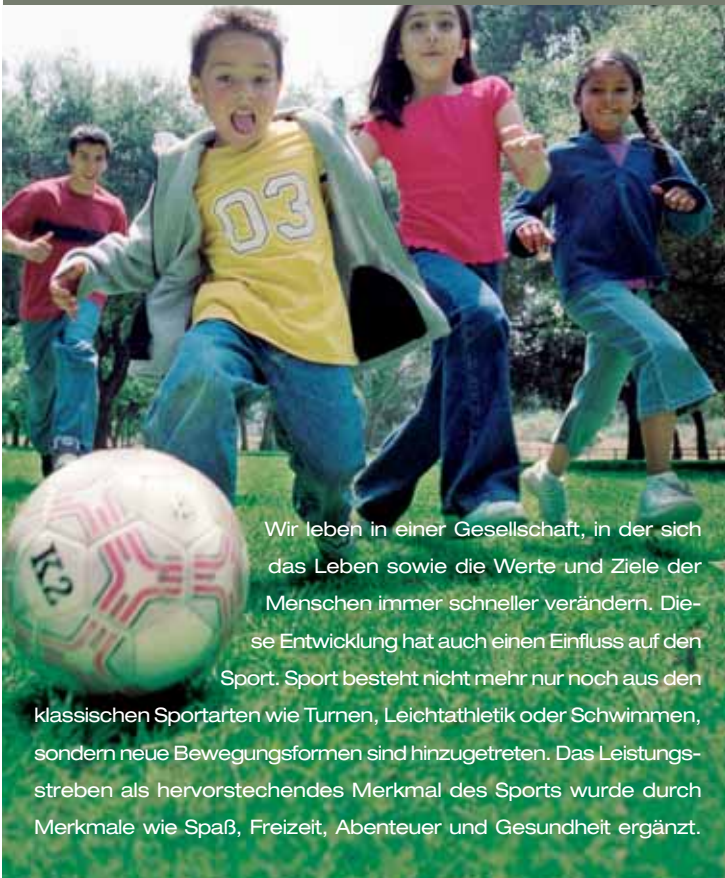
Bei der Planung der Maßnahmen ist die Auswahl der Inhalte von hoher Bedeutung. Je nach Zielsetzung der Integrationsmaßnahme ist abzuwägen, ob beispielsweise klassische Formen des Sporttreibens verwendet werden, die auch heute noch hohes integratives Potenzial besitzen, oder ob modernere Formen eingesetzt werden. Denken Sie auch darüber nach, inwiefern ein erweitertes Verständnis von Sport zum Erreichen der Ziele beitragen kann (*siehe Wissenskasten*).

Integrationsmaßnahmen haben vielfältige Wirkungen. Allein der Kontakt von Zuwanderern und Einheimischen bei sportlichen und sozialen Aktivitäten führt zu intensivem Austausch. Vorurteile werden abgebaut und gegenseitiges Verstehen, Akzeptanz und Toleranz gefördert. Integrationsmaßnahmen können aber auch helfen, Wissen, Werte und Fertigkeiten zu vermitteln, die den Prozess gesellschaftlicher Integration unterstützen.



Erweiterter Sportbegriff

>> www.integration-durch-sport.de



Wir leben in einer Gesellschaft, in der sich das Leben sowie die Werte und Ziele der Menschen immer schneller verändern. Diese Entwicklung hat auch einen Einfluss auf den Sport. Sport besteht nicht mehr nur noch aus den

klassischen Sportarten wie Turnen, Leichtathletik oder Schwimmen, sondern neue Bewegungsformen sind hinzugegetreten. Das Leistungsstreben als hervorstechendes Merkmal des Sports wurde durch Merkmale wie Spaß, Freizeit, Abenteuer und Gesundheit ergänzt.

Auch bei der Integration von Migranten können alternative Sportarten oder Sportformen ein pädagogisch sinnvolles Medium sein, in dem spielerisch Toleranz, Offenheit, Selbststärke und Miteinander eingeübt werden. Gerade in dieser Vielfalt des Sports liegen Potenziale, die sich positiv auf die Integration auswirken.

Während im klassischen Sport Werte wie Disziplin und Leistung, fairer Wettbewerb, Regelakzeptanz, Gleichheit und Demokratie entwickelt werden, können neue Sportarten oder alternative Bewegungsformen auch noch andere Wirkungen erzielen.

Trends wie Capoeira, Hip-Hop-Tanz, Breakdance oder Streetball eröffnen Erlebnissfelder, in denen gerade Migranten sich mit ihrer besonderen Lebenssituation über Sport und Bewegung positiv und selbstbewusst auseinander setzen können.

Abenteuersport wie Klettern, Rafting oder Mountain-Biking bietet ein Erfahrungsfeld, in dem Vertrauen zueinander, Akzeptanz des anderen und das gemeinsame Erleben und Meistern außergewöhnlicher Erlebnisse bedeutend sind.



Sonderprogramme

>> www.integration-durch-sport.de



Manche Migranten nehmen die Angebote der Sportvereine nicht von sich aus wahr. Oftmals kennen sie die Angebote nicht, haben Hemmungen, ihre vertraute Umgebung zu verlassen oder fühlen sich wegen sprachlicher oder religiöser Barrieren unsicher.

Sonderprogramme gehen daher aktivierend auf Migranten zu und setzen in deren direktem Wohnumfeld an. Sie ergänzen die integrative Arbeit der Sportvereine und bilden eine Brücke zum Vereinssport.

In den hessischen Städten Korbach und Bad Arolsen beispielsweise fanden einige „schwierige“ Jungen und auch Mädchen in offenen Boxsportgruppen ein Umfeld, in denen sie sich wohl fühlen. Darüber hinaus erreichten sie teilweise beachtliche sportliche, berufliche und persönliche Erfolge.

Andere Beispiele für eine gelungene Integration sind die „Soccer-Turniere im Kiez“ in Berlin, bei der die Zielgruppe mit mobilen Kleinfeld-Courts direkt im Wohnumfeld angesprochen wurde oder das Sonderprogramm „Bogen“ in Würzburg. Hier bauen sich jugendliche Zuwanderer ihre Sportgeräte selbst.

Auch Schulen sind ein geeigneter Ort für Sonderprogramme, was bereits durch zahlreiche erfolgreiche Projekte belegt wurde, etwa durch das Pausenfußball-Projekt in Steilshoop (Hamburg).

Ein- und mehrtägige Integrationsmaßnahmen

Integrationsmaßnahmen können als ein- und mehrtägige Veranstaltungen angeboten werden und umfassen betont sportliche Aktionen genauso wie andere soziale Aktivitäten (beispielsweise Tagesausflüge oder Ferienfreizeiten).

Sie können unter anderem dazu dienen, als Lock- und Schnupperangebote Interesse zu wecken für umfangreichere Projekte mit längerer Laufzeit. So wurde das Projekt „Betreuter Basketballkorb“ in Gießen-Kleinlinden mit einem Streetbasketballturnier „initiiert“.

Ein- oder mehrtägige Maßnahmen erlauben es Migranten und Einheimischen, sich auch einmal in einem anderen Rahmen näher zu kommen und auf diese Weise persönliche Beziehungen zu vertiefen.

Schließlich dienen solche Maßnahmen dazu, die Bedeutung des Konzepts „Integration durch Sport“ in die Öffentlichkeit zu transportieren und einzelne Projekte zu präsentieren. In dieser Hinsicht setzen auch Großveranstaltungen gesellschaftspolitische Akzente.



„MIT DER SPORTJUGEND UM DIE WELT“

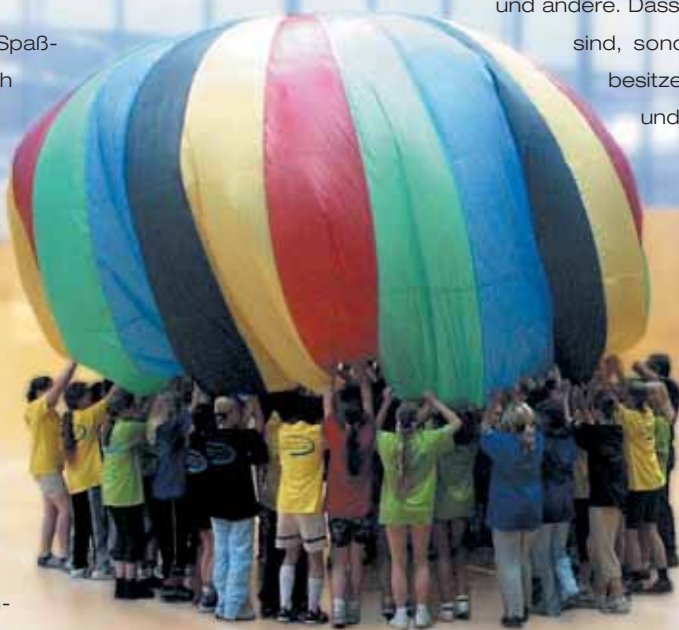
Mit einer Mischung aus sportlichen Aktivitäten und interkulturellem Lernen begeistert die Sportjugend Sachsen mit dem Programm „Integration durch Sport“ auf ihrer jährlichen „Sport-Spiel-Spaß-Tour“ Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Ländern.

Zur Freude der Kinder tanzte auch das Maskottchen, die „Chemnitz Cat“, bei der Aerobic-Darbietung zur Eröffnung des Finales 2002 der „Sport-Spiel-Spaß-Tour“ mit. Über 150 Schüler aus Leipzig, Flöha, Chemnitz, Nossen und Blönsdorf nahmen 2003 begeistert daran teil.

Die sächsische „Sport-Spiel-Spaß-Tour“ hat das Ziel, durch sportliche und interkulturelle Aktivitäten bei Kindern und Jugendlichen ein Interesse und Verständnis für interkulturelle Besonderheiten zu wecken.

So stellte eine Schülergruppe das Land China vor, das nicht nur durch seine Größe (über 1 Milliarde Menschen), durch seine Fremdheit (diese seltsamen Schriftzeichen), sondern auch durch eine reiche und vielfältige Kultur beeindruckt. In China gibt es 55 nationale Minderheiten mit eigener Sprache (bzw. Dialekt), berichteten die Schüler. Beliebte Sportarten wie Tischtennis, Schwimmen oder Thai-Chi (eine Mischung aus Kampfsport, Tanz und Meditation) stellten die Teilnehmer vor.

Ein Mädchen aus einer anderen Schülergruppe präsentierte Ägypten, das Land der Pyramiden und Pharaonen, mit einem orientalischen Tanz. England, das Mutterland des Fußballs, das von der nächsten Schülergruppe vorgestellt wurde, hat zwar keine Pharaonen, dafür aber Sport- und Popstars wie Victoria und David Beckham, die Beatles und andere. Dass alle diese Länder nicht nur tolle Reiseziele sind, sondern spannende kulturelle Eigenschaften besitzen, wurde den Kindern auf interessante Art und Weise näher gebracht.



„Sport-Spiel-Spaß-Tour“



Die „Sport-Spiel-Spaß-Tour“ wird von der Sportjugend Sachsen seit dem Jahr 2000 veranstaltet. Seit 2002 ist der Baustein „Interkulturelle Kompetenz“ wesentliches Element der Veranstaltungsreihe. Schulen aus Sachsen sowie Gäste aus anderen Bundesländern nehmen daran teil, um sportliche Wettbewerbe zu erleben und Interkulturelles zu lernen. Jede Schule startet als ein Land ihrer Wahl, das von den Schülern durch eine Collage und die Landesflagge vorgestellt wird. Dabei werden Informationen über Erdteil, Sprache, Glaubensrichtungen, spezielle Sportarten, Sehenswürdigkeiten und landestypische Speisen vermittelt.

Bei den sportlichen Aktionen starten je fünf Mädchen und fünf Jungen, wobei der Anteil der Migranten 50 Prozent betragen muss.

3. STARHELPER

Modul

Starthelfer sind meist ehrenamtliche oder freiwillig engagierte Personen, die regelmäßige Sportangebote mit der Zielgruppe durchführen. Starthelfer zeichnen sich durch einen besonderen Zugang zu der Zielgruppe aus, der oft über eine sprachliche oder kulturelle Nähe erreicht wird und somit zu einer hohen Identifikation der Teilnehmer mit den Angeboten führt. Ziel des Programms „Integration durch Sport“ ist es daher, viele Starthelfer aus dem Umfeld der Migranten zu gewinnen.

Neben den Teilnehmern eines Integrationsangebots kann aber auch der Verein vom Potenzial der Starthelfer profitieren: Viele Migranten, gerade auch unter den Spätaussiedlern, sind oft hochqualifizierte Sportlehrer oder verfügen über eine eigene erfolgreiche Sportvergangenheit in ihrer alten Heimat. Solche Menschen für den Verein zu gewinnen, hilft nicht nur in der Integrationsarbeit, sondern steigert auch das qualitative Angebot des Vereins.



Interview:

> > www.integration-durch-sport.de

Der Starthelfer Walter Borchert betreut seit 2001 eine Boxgruppe in Wolfen (Sachsen-Anhalt). Der Spätaussiedler, der früher in der Sowjetunion selbst ein leidenschaftlicher Boxer war, richtet sein Angebot vor allem an Jugendliche, die aus Russland kommen und in Aussiedlerheimen leben. Im Rahmen des Projekts konnte die Boxabteilung des SG Chemie Wolfen gegründet werden.

Herr Borchert, wie kamen Sie dazu, das Boxprojekt in Wolfen zu starten?

Ich habe selbst in Russland viele Jahre geboxt und ich denke, es hat mich auch von Unsinn abgehalten. Viele jugendliche Spätaussiedler haben hier keine sinnvolle Betätigung. So kam ich dann auf die Idee, das Boxen hier in Wolfen anzubieten.

Wie ging es dann konkret los?

Anfangs haben wir in einem Raum der Euro-Schule in Wolfen trainiert. Allerdings war die Halle zu klein. Ich habe dann Herrn Kunze vom Programm „Integration durch Sport“ beim Landessportbund kennen gelernt. Er konnte uns helfen, besonders bei der Finanzierung von Trainingsmaterialien wie Boxhandschuhen und Sandsäcken. Herr Konietzko, Leiter einer Firma in unserer Region, hat uns dann angeboten, eine alte

Lagerhalle auszuräumen. Diese haben wir zusammen mit den Jugendlichen eingerichtet. Anfangs habe ich russisch sprechende Kinder und deutsch sprechende Kinder getrennt und später in einer Gruppe zusammengeführt. Inzwischen trainieren sie zusammen.

Warum Boxen?

Boxen fördert Reaktion und Schnelligkeit. Die Jugendlichen lernen Disziplin und entwickeln Selbstvertrauen. Werte, die für alle Jugendlichen wichtig sind.

Eine Zwischenbilanz?

Ich denke, alle Jugendlichen kommen gerne. Durch den Landessportbund konnten wir schon an einem tollen Trainingslager teilnehmen. Bei deutschen und Landesmeisterschaften konnten wir gute Platzierungen erreichen. Wir sind jetzt Mitglied im Boxsportverband und die Anfrage übersteigt das, was wir leisten können.

Wie geht es weiter, was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Wir versuchen die Bedingungen nach und nach zu verbessern. In Wolfen wird bald eine Schule geschlossen. Eventuell könnten wir dort bessere Trainingsmöglichkeiten erschließen.

4. QUALIFIZIERUNGSMASSNAHMEN

Modul

Integrative Arbeit ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Für den speziellen Bereich der sportlichen Integrationsarbeit sind Qualifizierungsmaßnahmen deshalb sehr wichtig.

Die regelmäßige Qualifizierung von Mitarbeitern und Starthelfern ist ein fester Bestandteil des Programms „Integration durch Sport“. Die Inhalte der Qualifizierungsmaßnahmen umfassen ein breites Spektrum und reichen von der Schulung interkultureller Kompetenz (siehe Infokasten) über die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien bis zum Umgang mit geschlechtsspezifischen Problemen.

Qualifizierungsmaßnahmen sind häufig so angelegt, dass es zu einem intensiven Austausch zwischen den Teilnehmern kommt. Es geht weniger darum, dass ein einzelner Experte vor einer Gruppe Wissen vermittelt, sondern vielmehr um eine praxisorientierte Diskussion in der Form von Workshops. So werden etwa in einem Brainstorming gemeinsam Ideen gesammelt und in ihrer Bedeutung für die Praxis besprochen.

Stärkung der interkulturellen Kompetenz



Qualifikationsmaßnahmen zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz entwickeln Fähigkeiten, die in der täglichen Integrationsarbeit hilfreich sind.

Dazu zählen etwa Anerkennung und Wertschätzung kultureller Besonderheiten, Toleranz, gegenseitiges Verstehen und Solidarität. Weiterhin findet eine Sensibilisierung für gemeinsame Grundwerte, Normen und kulturelle Ähnlichkeit statt sowie die Entdeckung von Möglichkeiten gegenseitiger Ergänzung und Bereicherung.

Nicht zuletzt werden interkulturelle Informationsdefizite, Dominanz- und Überlegenheitsstreben, Bedrohungsängste und Vorurteile abgebaut.

Literaturliste

>> www.integration-durch-sport.de

Broschürenverzeichnis des Deutschen Sportbundes

- Konzeption Programm „Integration durch Sport“, DSB, Frankfurt/M., 2001
- Dokumentation Fachtagung „Gesellschaftliche Integration – Sport als Baustein“, DSB, Frankfurt/M., 2001
- 10 Jahre Integrationsarbeit Projekt „Sport mit Aussiedlern“ – Analyse, DSB, Frankfurt/M., 1999
- „Sport mit Aussiedlern“ Arbeitsbeispiele, DSB, Frankfurt/M., 1995
- Projekt „Sport mit Aussiedlern“ Informationen und Tipps für die praktische Umsetzung, DSB, Frankfurt/M., 1994

Allgemeine weiterführende Literatur:

- Angenendt, Steffen: Migration und Flucht, Bonn, 1997
- Bade, Klaus J.: Europa in Bewegung: Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München, 2000
- Friedrichs, Jürgen: Soziale Integration, Opladen, 1999
- Geißler, Rainer: Ethnische Minderheiten. In: Informationen zur politischen Bildung. Heft 269.
- Han, Petrus: Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven, Stuttgart, 2000
- Heinen, Ute: Zuwanderung und Integration in der Bundesrepublik Deutschland. In: Informationen zur politischen Bildung. Heft 267, 2000

- Hof, Bernd: Europa im Zeichen der Migration. Szenarien zur Bevölkerungs- und Arbeitsmarktentwicklung in der Europäischen Gemeinschaft bis 2020, Köln, 1993
- Münz, Rainer/Seiffert, Wolfgang/Ulrich, Ralf: Zuwanderung nach Deutschland. Strukturen, Wirkungen, Perspektiven, Frankfurt, 1999

Sportbezogene weiterführende Literatur

- Breuer, Christoph: Das System der Sozialen Arbeit im organisierten Sport, Köln, 2002
- Erdmann, Ralf (Hrsg.): Interkulturelle Bewegungserziehung, Sankt Augustin, 1999
- Jütting, Dieter H.: Ausländer im Sport, Münster, 1995
- Kleindienst Cachay, Christa: Immigrantinnen – auch beim Sport außen vor? In: Pfister Gertrud: Fit und gesund mit Sport, Berlin, 1996
- Rittner, Volker/Breuer, Christoph: Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports, Köln, 2000
- Rittner, Volker: Soziale Offensive im Jugendsport, Frankfurt/M., 2000.



5 SPORTMOBILE

Modul

„Jeden Mittwoch, außer wenn es regnet, steht das Sportmobil dort vorne“ erzählt der 20-jährige Sergej dem Reporter und zeigt auf einen Parkplatz vor der Wohnsiedlung. Vor acht Jahren erlebte er zum ersten Mal den Einsatz eines Sportmobils und die Idee hat ihn nicht mehr losgelassen: Inzwischen organisiert er selbst als Starthelfer die Einsätze in seiner Region. „Ohne das Sportmobil wäre ich nie zum Sport gekommen. Das möchte ich jetzt den Kids weitergeben. Mit dem Sportmobil können wir an fast jedem Ort ein Streetbasketball- oder ein Inlinehockey-Turnier veranstalten.“

Das Sportmobil des Programms „Integration durch Sport“ eignet sich besonders dazu, dort Angebote zu machen, wo keine Sportplätze und Sporthallen vorhanden sind. Aber auch an Orten, an denen bereits sportstrukturelle Angebote vorhanden sind, können sie durch die variablen Einsatzmöglichkeiten ein bestehendes Angebot ergänzen. Über 2.000-mal wurde das Sportmobil von Vereinen im Jahr 2003 über das Programm „Integration durch Sport“ eingesetzt.

So wie Sergej vor acht Jahren geht es vielen Kindern und Jugendlichen: über einen Sportmobileinsatz lernen sie die weiteren Angebote des Vereins kennen und finden so einen Zugang zum Sport.

Sportmobile

Die Sportmobile sind Kleinbusse oder Transporter, die durch ihre vielfältigen Materialien zur Entfaltung von neuen Aktivitäten in Vereinen beitragen können. Jedes Sportmobil enthält eine große Anzahl von Sport- und Spielgeräten. Ein besonderes Merkmal von Sportmobilen ist die variable Ausrichtungsmöglichkeit: für jedes Alter und Interesse lassen sich die Inhalte des Sportmobils anpassen, verschiedene sportpädagogische Konzepte können verwirklicht werden und mit attraktiven Angeboten können neue Orte erschlossen werden.





INTEGRATION IM STADTSTAAT

In Hamburg führen Sportvereine auch in Stadtteilen mit bis zu 70 % Ausländeranteil wie Wilhelmsburg oder Harburg erfolgreich Integrationsprojekte durch. Das Programm „Integration durch Sport“ hilft dabei, die richtigen Integrationsmodule für unterschiedliche Situationen auszuwählen.

Unter den 1,7 Millionen Einwohnern der Stadt Hamburg leben 260.000 Menschen (15 %) mit unterschiedlicher ethnischer und kultureller Herkunft. So viele wie in kaum einer anderen deutschen Stadt. In einzelnen Stadtteilen wie Wilhelmsburg, Harburg, Neuwiedenthal oder Allermöhe beträgt der Migrantenanteil bis zu 70 %. Die räumliche Isolierung in Ghettos, Sprachprobleme sowie eine hohe Arbeitslosigkeit stehen einer erfolgreichen Integration der Migranten entgegen.

Trotz dieser schwierigen Grundvoraussetzungen wird in Hamburg erfolgreiche Integrationsarbeit geleistet. „Einer der Gründe für unseren Erfolg ist, dass wir hier in Hamburg alle an einem Strang ziehen. Sportvereine, Sportbund, Schulen, Jugendarbeit, karitative Verbände sitzen zusammen an einem Tisch“, meint Renata Wisniewski, die Landeskoordinatorin des Hamburger Sportbundes.

Der Hamburger Sportbund entwickelt zusammen mit seinen Stützpunktvereinen Ideen und Konzepte für die „Integration durch Sport“ in der Stadt. Dabei wird genau überlegt, wie die fünf Integrationsmodule des Programms „Integration durch Sport“ am effektivsten eingesetzt werden können (siehe Kasten).

Der Auswahl von Integrationsmaßnahmen geht stets eine sorgfältige Analyse der Bedürfnisse und Probleme der Zielgruppe der Migranten voraus, beispielsweise durch Umfragen an Hamburger Schulen. Die städtischen Schulen sind wichtige Kooperationspartner bei der Integrationsarbeit, schon weil junge Migranten häufig nur so erreichbar sind.

Bei der Planung von Projekten wird versucht, die Eigenheiten und kulturspezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Migrantengruppen zu berücksichtigen. Der SV Nettelnburg/Allermöhe hat in der Aussiedler-„Hochburg“ Allermöhe mit den Sportangeboten



Hamburg: Einsatz der fünf Integrationsmodule



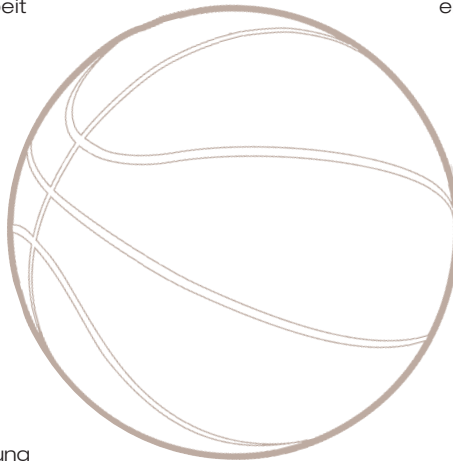
Für das Programm „Integration durch Sport“ engagierten sich im Jahr 2002 22 Hamburger Stützpunktvereine. Mit offenen Sportgruppen, Ferien-vor-Ort-Maßnahmen, sportlichen und festlichen Veranstaltungen als integrative Maßnahmen konnten mehr als 10.000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen gewonnen werden. Das reich bestückte Sportmobil rückte 99-mal im Dienste der Völkerverständigung aus. An allen Aktionen waren weit über 100 Starthelfer beteiligt. In Workshops des Hamburger Sportbundes konnten sich Übungsleitende und Starthelfer weiterbilden, etwa über „Spiele aus aller Welt“.



„Musik, Rhythmus, Tanz“ (Folkloretänze, Rhythmische Sportgymnastik) und „Inline-Hockey“ großen Erfolg, wobei das Hockey besonders Jugendliche aus osteuropäischen Staaten ansprach.

Ebenso wichtig wie gut ausgearbeitete Konzepte und Maßnahmen sind die an der Integrationsarbeit beteiligten Mitarbeiter. „Wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, dass der Erfolg einer Maßnahme maßgeblich von den beteiligten Menschen abhängt“, sagt Renata Wisniewski.

Gerade im Personalbereich sind Strukturen wichtig, die eine kontinuierliche Arbeit gewährleisten. Langfristige Bindungen von Mitarbeitern an Integrationsprojekte führen dazu, dass sie sich stärker mit den Projekten identifizieren und eine tiefere Vertrauensbeziehung zu den Projektteilnehmern aufbauen können. Außerdem werden erst unter dieser Voraussetzung ein sorgfältig geplantes Vorgehen und anspruchsvollere Zielsetzungen möglich. In Hamburg wird



die Integrationsarbeit durch eine volle und zwei 3/4 Stellen koordiniert. Weiterhin gibt es Teilzeitstellen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahme- (ABM) und Strukturanpassungsmaßnahme- (SAM) Stellen. Im Programm „Integration durch Sport“ wird darauf geachtet, Aktive zu gewinnen, die selbst Migrationshintergrund haben, da so eine stärkere Identifikation der Migranten mit den integrativen Projekten ermöglicht wird. Auch ist es in vielen Hamburger Sportvereinen gelungen, zahlreiche Voll- und Teilzeitstellen mit Zuwanderern zu besetzen.



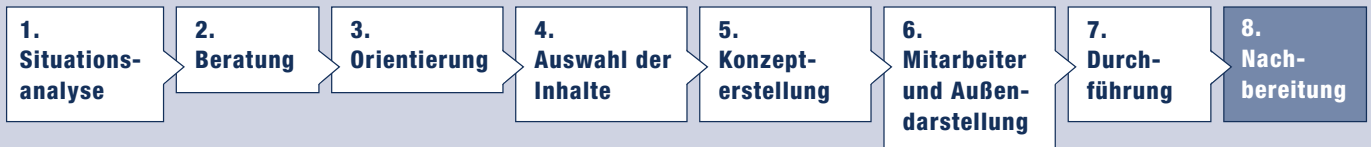


PLANUNG EINER MASSNAHME

Es ist nicht leicht, bei den Anforderungen des Vereinsalltags den Überblick über alle Projekte zu behalten. Der 8-Schritte-Plan zur praktischen Integrationsarbeit liefert Ihnen einen klar strukturierten Handlungsleitfaden, mit dem Sie Ihre Integrationsprojekte effizient planen können.

8-Schritte-Plan

Weil jedes Projekt und jede Maßnahme anders läuft, sind Flexibilität und Offenheit Grundvoraussetzungen für die erfolgreiche Integrationsarbeit. Eine klare Strukturierung der Planung und Aufgabenverteilung im Vorfeld ermöglicht es, den Arbeitsaufwand abzuschätzen. So wird der Aufbau von zu hohen Erwartungen vermieden. Der 8-Schritte-Plan zur praktischen Integrationsarbeit beschreibt deshalb in deutlich voneinander abgesetzten Schritten, wie Sie bei der Planung eines Projekts oder einer Maßnahme vorgehen können. Der 8-Schritte-Plan ist dabei nur als Orientierung gedacht, in der Praxis gilt es, flexibel mit diesem Handlungsrahmen umzugehen.



1 SITUATIONSANALYSE

Schritt

Der erste Schritt auf Ihrem Weg besteht darin, sich einen Überblick über die Ausgangssituation zu verschaffen. Mangelnde gesellschaftliche Integration kann sich in vielen Formen zeigen, und eine genaue Kenntnis der Ausgangslage erhöht die Wahrscheinlichkeit für ein erfolgreiches integratives Handeln. Die Analyse der Ausgangslage und eventuell bestehender Probleme bringt Ihnen die Klarheit, die Sie für die weitere Planung benötigen.

Bei der Situationsanalyse können Sie folgendermaßen vorgehen:

• Beschreibung der Situation aus verschiedenen Perspektiven:

Zunächst sollte die Situation genau beschrieben werden. Soziale Probleme werden von Person zu Person oder von Gruppe zu Gruppe verschieden wahrgenommen. Gerade im interkulturellen Dialog gibt es häufig unterschiedliche Erwartungen.

Es ist daher wichtig, dass Sie nicht nur die Sicht Ihres eigenen Umfelds verstehen, sondern auch die Sicht der beteiligten Zuwanderer. Das wichtigste Mittel, um die verschiedenen Sichtweisen zu verstehen, ist ein intensives und einfühlsames Gespräch.

Oft hilft es, wenn Ergebnisse schriftlich festgehalten werden können, um so im weiteren Vorgehen einen klaren Bezugspunkt und eine Orientierung für alle Beteiligten zu haben. Nutzen Sie – wenn möglich – schon in dieser ersten Phase externe Unterstützung oder fordern diese ein!

• Erörterung von Problemursachen:

Erst wenn eine detaillierte Situationsbeschreibung vorliegt, macht es Sinn, die Ursachen der Probleme zu analysieren. In Absprache mit Ihren Projektpartnern können Sie die Ursachen beschreiben und kenntlich machen. Darüber hinaus hilft es, Ihre Erkenntnisse mit Personen im Verein, mit Freunden oder Bekannten, vor allem aber auch mit den beteiligten Migranten zu diskutieren und sich weitere Information aus Büchern, dem Internet oder anderen Medien zu besorgen. Der einfachste Weg ist jedoch, ein Gespräch mit Experten zu suchen, also mit einer Person, die sich aufgrund beruflicher oder sonstiger Kenntnisse und Erfahrungen mit vergleichbaren Situationen und Problemen auskennt. Hierzu zählen unter anderem Pädagogen, Sozial- und Jugendarbeiter, Psychologen, vor allem aber die Mitarbeiter des Programms „Integration durch Sport“.

• Finden möglicher Lösungsstrategien:

Gemeinsame Gespräche helfen dabei, Lösungsansätze zu finden. Darüber hinaus stehen Ihnen im Programm „Integration durch Sport“ Ansprechpartner zur Verfügung, die über lange Erfahrung mit Integrationsprojekten verfügen. Die Einbindung der beteiligten Migranten erhöht nicht nur die Wahrscheinlichkeit, eine gute Lösung zu finden, sondern auch deren Motivation.



2. BERATUNG

Schritt

Schon in einer frühen Phase der Planung ist es sinnvoll, Kontakt zu den Mitarbeitern des Programms „Integration durch Sport“ aufzunehmen. Je nachdem, welche spezielle Situation in Ihrem Verein und Ihrem Umfeld vorliegt, können Ihnen verschiedene Experten für Integrationsfragen, etwa Stützpunktleiter, Starthelfer oder andere Mitarbeiter des Programms, bei Ihren Fragen weiterhelfen oder Sie weitervermitteln.

Die erste telefonische Beratung ist nur ein kleiner Teil der Arbeit, die das Programm „Integration durch Sport“ anbietet. Die Mitarbeiter sehen ihre Aufgabe darin, ein Projekt von Anfang bis Ende unterstützend zu begleiten. Bei jedem einzelnen Schritt im 8-Schritte-Plan können Sie auf kompetente Hilfe zurückgreifen. Die Mitarbeiter geben Anregungen und Tipps und versorgen Sie mit weiterem Informationsmaterial. Sie helfen Ihnen beispielsweise, die Situationsanalyse zu präzisieren, nennen Ansprechpartner in Ihrem Umfeld und entwickeln mit Ihnen zusammen Konzepte und konkrete Pläne.

Wenn Sie eine Integrationsmaßnahme planen, müssen Sie das Rad nicht ständig neu erfinden. In der Vielfalt der schon existierenden Integrationsprojekte in Deutschland finden sich sicher einige, von denen Sie Anregungen erhalten können. Die Mitarbeiter des Programms „Integration durch Sport“ vermitteln Ihnen Ansprechpartner

oder raten, welche Elemente Sie aus anderen Projekten übernehmen können. Insbesondere wissen sie aus langer Erfahrung, wie und zu welchem Zeitpunkt Sie die fünf Module des Programms „Integration durch Sport“ einsetzen können (siehe Seite 14ff).

Natürlich bleibt ein großer Teil der praktischen Arbeit in Ihrer Verantwortung, doch im Idealfall entwickelt sich ein anregender Austausch zwischen Ihnen, den Mitarbeitern des Programms und anderen Partnern der Integrationsarbeit, von dem alle Seiten auch über das Projekt hinaus voneinander profitieren können.

Weiteres Informationsmaterial

Die Mitarbeiter des Programms „Integration durch Sport“ können Ihnen zusätzliches Informationsmaterial zur Verfügung stellen:

- Broschüren
- Flyer zu verschiedenen Projekten
- Presseartikel
- Weitere wichtige Adressen





3 ORIENTIERUNG

Schritt

Zu jedem Zeitpunkt der Planung können zusätzliche Informationen eine große Hilfe bedeuten. Nutzen Sie alle Hilfsquellen (Ressourcen), die für die sportbezogene Integrationsarbeit zur Verfügung stehen. Diskutieren Sie mit Ihrem Team, Freunden, Bekannten, woher Sie weitere Informationen erhalten können und wer Sie bei der Planung und Durchführung eines Integrationsprojekts unterstützen kann.

Hilfreiche Fragen zur Orientierung

- Wer sind meine Ansprechpartner für eine allgemeine Beratung?
- Welche Institutionen, Personen oder Medien können mir bei der Projektplanung und -durchführung helfen?
- Welche Sport-, Freizeit- und Bildungsangebote gibt es in der Umgebung?
- Welche projektbezogenen Qualifikationen besitzen meine Mitarbeiter?
- Was für Mitarbeiter brauche ich? Wer sind potenzielle Mitarbeiter?
- Welche sportlichen Qualifikationen und Fähigkeiten besitzt die Zielgruppe?
- Wer kann mich unterstützen, auch in finanzieller Hinsicht?



• Einrichtungen in Ihrer Umgebung

Erste Ansprechpartner bei der Planung sportbezogener Integrationsprojekte sind die Mitarbeiter des Programms „Integration durch Sport“ in Ihrem Landesverband. Darüber hinaus stehen Ihnen auch Stadt- und Kreissportbünde beratend zur Seite. Weiterhin ist es sinnvoll, Kontakt mit der Stelle für Integration in Ihrer Kommune aufzunehmen. Häufig bestehen schon lokale Arbeitskreise und Netzwerke, die sich um Integrationsmaßnahmen bemühen und Sie tatkräftig unterstützen werden. Vielleicht finden sich im weiteren Umkreis auch andere Integrationsprojekte, Sportvereine und Organisationen, die Erfahrung in der Integrationsarbeit haben. Auch Polizei, Schulen, Universitäten können hilfreiche Ratgeber sein.

• Sport-, Freizeit-, Bildungs- und sonstige Angebote

Zu den Sport-, Freizeit- und Bildungsangeboten, die Sie für Ihre Maßnahmen nutzen können, gehören alle möglichen Stätten für Sport, Freizeit und Bildung (beispielsweise Sportplätze, Schwimmbäder, Fahrrad- und Wanderwege, Bibliotheken, Volkshochschulen, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen). Die vielfältige Nutzung dieser Angebote kann die Integrationsarbeit bereichern und die Identifikation der Migranten erhöhen. Besonders zu beachten sind Angebote, die speziell die Zielgruppe ansprechen.

• Menschen aus Ihrem Umfeld

Ob ein Integrationsprojekt gut gelingt, hängt stark von den beteiligten Menschen ab. Die Auswahl, Motivation und Qualifizierung von Projektmitarbeitern ist daher ein entscheidender Faktor. Für einen erfolgreichen Projektverlauf ist die aktive Mitwirkung der Migranten entscheidend. Die Beteiligung von Politikern oder Prominenten kann Impulse nach außen geben. Vor allem sollten Sie spezielle Stärken und Fähigkeiten der beteiligten Menschen für die Integrationsarbeit einsetzen. So könnte etwa ein ehemaliger Eishockey-Vereinsspieler eine Inline-Hockey-Gruppe leiten.

• Netzwerkpartner

Als Netzwerkpartner bieten sich andere Vereine, städtische oder kirchliche Institutionen an. Lokale Unternehmen oder Privatpersonen kommen als Sponsoren, Unterstützer oder mögliche Geldgeber infrage. Manchmal gibt es auch Organisationen von Migrantengruppen, die sich zur Kooperation anbieten, wie etwa russlanddeutsche Kirchengemeinden (Baptisten-, Mennonitengemeinden und weitere).



4. AUSWAHL DER INHALTE

Schritt

Auf Stufe vier des 8-Schritte-Plans treffen Sie eine Auswahl von Inhalten und grundsätzliche Entscheidungen über die Organisationsformen Ihres Vorhabens.

Ein bewährter Ansatz ist es, eine bestimmte Sportart mit regelmäßigen Kursen oder Treffen in den Mittelpunkt eines Maßnahmenpakets zu stellen. Häufige und regelmäßige Treffen von eher kleinen Gruppen fördern die Bindung der Teilnehmer an die Sportgruppe, die Entstehung eines intensiven persönlichen Austauschs und erhöhen nicht zuletzt die Effektivität des sportlichen Trainings.

Die Auswahl einer geeigneten Sportart spielt eine wichtige Rolle für den Integrationserfolg. Aus Motivationsgründen sollte dabei auch die Zielgruppe beteiligt werden.

Durch verschiedene Sportarten werden unterschiedliche gesellschaftliche Werte vermittelt, die wichtig für die Integration sein können:

Traditionelle Wettkampfsportarten (Mannschafts-, Kampf- und Einzelsportarten wie Basketball, Fußball, Ringen, Karate) vermitteln eher Werte wie fairer Wettbewerb, Disziplin, Gleichheit, Toleranz, Akzeptanz von Regeln, Kameradschaftlichkeit, Offenheit, Ehrlichkeit, Hilfsbereit-

schaft und Bescheidenheit. Neuere Formen des Sporttreibens betonen Werte wie Spaß, Gesundheit, Fitness, Wohlbefinden, Schönheit, Abenteuer, Naturverbundenheit und Sinnsuche.

Spezielle Problemlagen können zur Auswahl bestimmter Sportarten führen. Bei Problemen mit Gewalt sind möglicherweise Sportarten zu bevorzugen, die Disziplin und Akzeptanz von Regeln verlangen. Unter Umständen lassen sich klassische Sportarten in einen neuen pädagogischen Bezug stellen, bei dem Integration und soziales Lernen besonders im Vordergrund steht (wie etwa beim „Straßenfußball für Toleranz“, siehe Good-Practice-Beispiel Ostfildern auf Seite 32/33).

Weitere Faktoren bei der Auswahl einer sportlichen Maßnahme sind finanzielle Kosten und Unterstützung, die Verfügbarkeit der benötigten Anlagen und Geräte sowie von geeigneten Übungsleitern und Betreuern.

Mindestens ebenso wichtig wie die sportliche Maßnahme ist der Kontext, in den die Aktivitäten eingebettet sind. Im Idealfall stellt das sportliche Angebot eine Ergänzung zu bestehenden Integrationsmaßnahmen auf schulischer, beruflicher und sozialer Ebene dar.

Integration von jungen Migrantinnen

>> www.integration-durch-sport.de



In der gesamten Planung, besonders aber bei der Auswahl der Inhalte einer Integrationsmaßnahme ist es wichtig, dass Sie die besondere Situation junger Migrantinnen berücksichtigen:

In Deutschland ist jeder dritte Junge ausländischer Herkunft sportlich engagiert. Damit unterscheiden sich die Jungen aus Migrantenfamilien kaum von ihren Altersgenossen. Junge Migrantinnen hingegen treiben deutlich weniger Sport als andere Mädchen. Nur jede Siebte ist im Sportverein aktiv, während rund die Hälfte einheimischer Mädchen organisiert Sport treibt. Der Grund hierfür ist aber nicht mangelndes Interesse, denn fast die Hälfte der Mädchen ausländischer Herkunft wünschen sich mehr Möglichkeiten, Sport zu treiben. Die Gründe ausschließlich im familiären Umfeld, in traditioneller Erziehung und Frauenrolle zu suchen, wäre vorschnell und undifferenziert. Bei türkischen Mädchen in Deutschland gibt es beispielsweise ein breites Spektrum unterschiedlicher Erziehungsstile. Der erste Schritt zur vermehrten Integration von jungen Migrantinnen ist zweifellos die Auseinandersetzung mit ihrer Lebenssituation, ihren Bedürfnissen und Interessen.

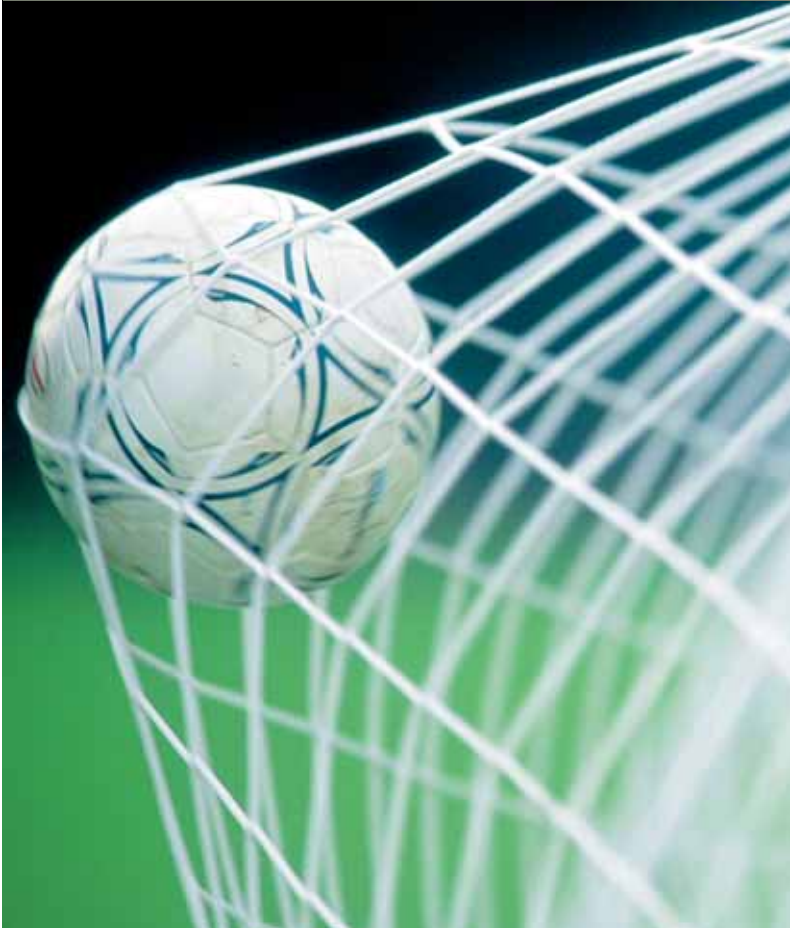
Beispielsweise hat sich gezeigt, dass Mädchen ausländischer Herkunft neben Tanz- und Fitnessangeboten genau wie Jungen auch Interesse an Fußball oder Kampfsport haben. Überlegen Sie, wie sich Mädchen in diesen Sportarten besser entfalten können. Dies kann vielleicht durch reine Mädchen-Sportangebote geschehen.



5 KONZEPTERSTELLUNG

Schritt

Erfolgreich Ziele setzen



Konkrete Ziele helfen dabei, in der Hektik des Alltags den richtigen Weg einzuschlagen und beizubehalten. Wer sich bewusst Ziele setzt und diese auch verfolgt, richtet unterbewusst sein Handeln aus und verbessert Motivation und Selbstdisziplin. Ziele bilden zudem ein „quasi-objektives“ Bewertungsraster für das Vorgehen und erleichtern die Diskussion zwischen den Beteiligten. Für eine effektive Zielformulierung hat sich die Orientierung am SMART-Prinzip als hilfreich erwiesen, wobei die einzelnen Buchstaben wichtige Kriterien der Zielsetzung beschreiben.

- S** ·pezifisch-konkret bedeutet präzise, eindeutig und unmissverständlich zu benennen, worum es geht
- M** ·essbar bedeutet, Ziele so zu formulieren, dass später objektiv erkennbar ist, ob ein Ziel erreicht wurde oder nicht
- A** ·ttraktiv bedeutet, die motivierenden Eigenschaften von positiv formulierten Zielen zu nutzen
- R** ·ealistisch bedeutet, anspruchsvolle, aber erreichbare Ziele zu formulieren
- T** ·erminiert bedeutet festzulegen, zu welchem Zeitpunkt Sie Ihre Ziele erreicht haben wollen

Während der Planung eines Integrationsprojekts werden Ihnen zu verschiedenen Zeitpunkten wahrscheinlich viele Informationen und Ideen im Kopf herumschwirren. Es kann leicht passieren, dass einige von diesen Gedanken im Stress des Alltags schnell wieder verloren gehen. Wenn Sie sich zu Beginn eines Integrationsprojekts ausreichend Zeit nehmen, um gemeinsam einen schriftlichen Projektplan zu entwerfen, kann dies allen Beteiligten langfristig viel Zeit und Mühe ersparen.

Ein schriftlich fixierter Projektplan hilft, Ideen und Vorstellungen zu ordnen und zu konkretisieren. Der Projektplan identifiziert Ziele, legt Probleme und Widersprüche offen und bringt eine klare Linie in das Vorhaben.

Er schützt davor, irgendwann plötzlich ohne Orientierung dazustehen, und verhindert somit Situationen, in denen ein Team planlos versucht, das Schlimmste zu verhindern, frei nach dem Motto: „Nachdem wir das Ziel endgültig aus den Augen verloren hatten, verdoppelten wir unsere Anstrengungen“ (Mark Twain).

Ein schriftlich ausgearbeitetes Konzept hilft besonders bei der Diskussion innerhalb Ihres Projektteams:

- Es erspart Zeit, da das gemeinsame Vorhaben nicht immer wieder beschrieben werden muss
- Ihre Diskussionspartner wissen genau, an welcher Stelle sie Kritik ansetzen und wo Verbesserungsvorschläge helfen können
- Ein ausgearbeiteter Projektplan dokumentiert nach außen Verlauf und Erwartung an das Vorhaben und zeigt strategische Vorgehensweise

Zögern Sie nicht bei der Erstellung eines schriftlichen Konzepts, auf Unterstützung von Experten zurückzugreifen oder das Konzept gleich gemeinsam mit Ihrem Team zu erstellen. Neben der Verbesserung Ihrer internen Zusammenarbeit kann ein schriftliches Konzept auch bei der Gewinnung von Partnern und Sponsoren und in der Öffentlichkeitsarbeit hilfreich sein.

Weitere Informationen zur Konzepterstellung finden Sie als Werkzeug auf Seite 35.



6 MITARBEITER UND AUßENDARSTELLUNG

Schritt

Zur Vorbereitung eines Integrationsprojekts gehören auch die Schritte Mitarbeitergewinnung und Außendarstellung. Wie bei anderen Vereinsprojekten ist es hilfreich, wenn diese Aufgaben möglichst frühzeitig angegangen werden. Darüber hinaus sollten für die Integrationsarbeit einige Besonderheiten berücksichtigt werden.

Mitarbeitergewinnung:

Für Ihre Integrationsprojekte ist es von großer Bedeutung, dass Sie Mitarbeiter gewinnen, mit denen Sie langfristig planen können und die zudem über das sportliche und pädagogische Geschick für die Durchführung von Integrationsmaßnahmen verfügen. Vor allem aber sollten Ihre Mitarbeiter ein echtes Interesse an der Integrationsarbeit haben.

Versuchen Sie Mitarbeiter zu finden, die schon Kontakte zu Migranten aufgebaut haben, sei es durch eine räumliche Nähe oder durch kulturelle oder sprachliche Verbindungen. Eine Einbindung der Migranten selbst in die Projektplanungen hilft dabei, mögliche Missverständnisse schon im Vorfeld zu umgehen.

Außendarstellung:

Der gute Mensch handelt, statt viel zu reden, darin stimmten viele alte Philosophen überein. Doch auch durch Reden kann man Gutes bewirken, und viele Probleme sind nur durch Kommunikation lösbar, gerade im zwischenmenschlichen Bereich. Von daher hat auch der Leitsatz der modernen Philosophen der PR-Branche etwas für sich: „Tu Gutes und sprich darüber.“

Eine gute Außendarstellung erleichtert vieles: Potenzielle Teilnehmer und Helfer erfahren von dem Projekt, Sponsoren und Unterstützer werden aufmerksam, Ihre Umwelt wird für das Thema Integration sensibilisiert und nicht zuletzt wird Ihr Verein in ein gutes Licht gerückt.

Es gibt viele Mittel, Ihre Außendarstellung zu verbessern. Ein guter Kontakt zu lokalen und regionalen Zeitungen oder Radiosendern ist

Weitere Informationen zur Mitarbeitergewinnung finden Sie als Werkzeug auf Seite 40.



dabei ein Weg. Informieren Sie die lokalen Journalisten über das Projekt und fragen Sie in der Redaktion nach, ob Interesse an Berichten besteht, laden Sie die Journalisten zu Besichtigungen vor Ort ein. Oft sind die Lokalredaktionen am Projektthema stärker interessiert als die regionalen Sportredaktionen, mit denen Ihr Verein sonst eher zu tun hat.

Denken Sie gemeinsam darüber nach, welche anderen Wege Sie nutzen können. Sponsoren und sonstige Partner besitzen häufig Vertriebskanäle, die kostenlos genutzt werden können. Vergessen Sie auch nicht Ihre internen Kommunikationskanäle: Aushänge in Vereins-schaukästen, Vereinszeitschriften, Mitgliederanschriften und die Vereins-Homepage werden manchmal aufmerksamer gelesen als die tägliche Zeitung.



Weitere Informationen zur Außendarstellung finden Sie als Werkzeug auf Seite 41.

7 DURCHFÜHRUNG

Schritt

Gerade bei größeren Integrationsprojekten erleichtert eine gute Vorbereitung die Durchführung einer Veranstaltung oder eines Programmabschnitts. Einen besseren Überblick über die Arbeit erhalten Sie, wenn Sie die Durchführung in drei Hauptphasen unterteilen:

Anlaufphase:

Vor allem in der Anlaufphase eines Projekts treten manchmal kleinere Probleme oder Unstimmigkeiten auf. Setzen Sie sich deshalb frühzeitig mit Übungsleitern, Teilnehmern und weiteren Verantwortlichen zusammen, um die Durchführung gemeinsam zu besprechen. Schwierigkeiten werden so schon im Vorfeld aufgedeckt und umgangen. Je mehr Dinge Sie im Vorfeld erledigen können, desto leichter fällt später die Durchführung.

Die früher festgelegten Ziele können sich im Verlauf eines Projekts immer wieder verschieben oder ändern. Versuchen Sie, Probleme vorauszuahnen, besprechen Sie diese mit Experten in der Integrationsarbeit und richten Sie Ihr Konzept entsprechend flexibel aus.

Hauptphase:

In der Hauptphase einer Projektdurchführung kann es schon einmal heiß hergehen, doch mit einer guten Vorbereitung lassen sich Probleme leicht lösen.

Versuchen Sie gemeinsam, Ihre Erfahrungen und Ergebnisse in Zwischenberichten festzuhalten. Dieses hilft allen Beteiligten, die Orientierung zu behalten und später daraus zu lernen.

Ein Zwischenbericht dient nicht nur der eigenen Orientierung, sondern vermittelt auch Aktivität und Professionalität und informiert die eigenen Mitarbeiter, mögliche Unterstützer sowie Presse und Öffentlichkeit über den Stand der Dinge.

Wenn nach einer erfolgreichen Startphase und den ersten Erfahrungen in der Hauptphase die Abläufe routinierter geschehen, kann überlegt werden, wie neue Ideen in das Projekt eingebracht werden können. Durchbrechen Sie Routinen und versuchen Sie gemeinsam, sich immer wieder von neuem zu motivieren. Wenn das Projektteam Zeitpläne einhält und Aufgaben zeitig erledigt, führt das häufig zu einem Motivationsschub in der Gruppe. Eine gute Organisation und ein starkes Team werden auch außerhalb Ihrer Gruppe wahrgenommen und bewirken somit eine positive Außendarstellung für Sie und Ihren Verein.

Ausklangphase:

Das Ziel aller Maßnahmen sollte sein, dass die ins Leben gerufene Sportgruppe möglichst nachhaltig in den lokalen Strukturen verankert ist und sich selbst trägt oder von anderen Trägern langfristig übernommen werden kann.

Verlieren Sie dieses Ziel auch nach Abschluss der Durchführung nicht aus den Augen, denn gerade wenn ein großer Schritt gegangen wurde und es etwas ruhiger geworden ist, kommen oft gute Ideen. Versuchen Sie, die wichtigsten Gedanken schriftlich festzuhalten, um für die Zukunft darauf zurückgreifen zu können.

Tipps zur Planung

>> www.integration-durch-sport.de



Im Internet finden Sie unter www.integration-durch-sport.de eine ausführliche Arbeitshilfe.

Besonders bei Maßnahmen über einen kürzeren Zeitraum gibt es kaum Möglichkeiten zur Korrektur. Eine Liste mit Punkten, an die alle Beteiligten unmittelbar vor, während und direkt im Anschluss an eine Veranstaltung denken, ist hilfreich:

- Benennen Sie frühzeitig Ansprechpartner für einzelne Aufgaben oder Teilbereiche
- Versetzen Sie sich vor einer Veranstaltung in die Lage eines Außenstehenden
- Setzen Sie einen realistischen Zeitrahmen und lassen Sie sich nicht davon abbringen
- Ernennen Sie ein mobiles Einsatzteam ohne feste Aufgaben, das bei möglichen Pannen schnell eingreifen kann
- Organisieren Sie möglichst bald eine Nachbesprechung
- Denken Sie an Dokumentation, Berichterstattung und Dankschreiben



8 NACHBEREITUNG

Schritt

Wenn Sie nach der Durchführung einer Veranstaltung mit Freude und Zufriedenheit auf das Geleistete zurück blicken, sollten alle Partner gemeinsam die Zeit für eine kritische Reflexion finden und sich über kleine Fehler und Unstimmigkeiten austauschen.

Sie können für eine laufende oder zukünftige Maßnahme positive Anregungen erhalten, wenn Sie das Projekt im Nachhinein noch einmal Punkt für Punkt durchsprechen. Bei der Abschlussbewertung sollten Sie kleinere Mängel des Konzepts genauso diskutieren wie besonders gelungene Elemente.

Die Bewertung des Erfolgs und der Wirkungen einer Maßnahme kann dabei helfen, diese entweder innerhalb des Vereins, aber auch vor einem etwaigen Auftraggeber oder anderen Institutionen (Sponsoren, Presse etc.) positiv darzustellen.

Für die Bewertung eines Projekts sind geeignete Beurteilungskriterien sehr wichtig. Versuchen Sie sich an möglichst eindeutige und leicht erkennbare Kriterien zu halten, wie beispielsweise die Art und Weise des Gruppenverhaltens oder die Häufigkeit und Intensität von Kontakten. Weiterhin liefern Ihnen die Verbesserung von Sprachkenntnissen oder die Schulnoten von jugendlichen Migranten wichtige Rückschlüsse über das Ausmaß der sozialen Integration. Achten Sie

insbesondere darauf, wie die Migranten selbst Ihre Situation einschätzen, da das subjektive Empfinden der Integriertheit in die Gemeinschaft ein wesentlicher Faktor für die Zufriedenheit ist.

Bei der Beurteilung des Erfolgs einer Maßnahme unterstützen Sie auch die Mitarbeiter des Programms „Integration durch Sport“.



Nachbereitung

Wird eine Nachbereitung systematisch durchgeführt, so spricht man auch von einer Evaluation. Man unterscheidet dabei zwischen einer Evaluation während der Durchführung (Prozessevaluation) und einer Evaluation nach der Durchführung (Ergebnisevaluation).

Während der Durchführung lassen sich folgende Fragen stellen:

- Sind alle bedeutenden Einflussfaktoren im Umfeld der Maßnahme hinreichend in Konzept und Durchführung berücksichtigt?
- Sind die Vorstellungen, Zielsetzungen und Problemsichten des ursprünglichen Konzepts noch zutreffend oder angemessen?
- Wie effektiv sind Kommunikationsstruktur und Entscheidungsstrategien bei der Maßnahmendurchführung?

Fragen, die sich nach der Durchführung stellen, sind:

- Inwieweit sind die gesetzten Ziele erreicht worden?
- Sind die Maßnahmen den gestellten Zielsetzungen angemessen (z. B. Kosten-Nutzen-Analyse)?
- Wie haben die Beteiligten (Teilnehmer, Personal) die Maßnahme wahrgenommen?

Um eine Nachbereitung vorzunehmen, können verschiedene Methoden zum Einsatz kommen. Hierzu gehören Interviews, Fragebögen, verschiedene Tests, der Einsatz von Expertenurteilen oder Gruppendiskussionen.



METHODE STRASSENFUSSBALL

In Ostfildern bei Stuttgart kam es über einen längeren Zeitraum zu Konflikten zwischen verschiedenen Jugendgruppen unterschiedlicher Nationalität. Das Projekt „Straßensport/Straßenfußball in Ostfildern“ trug maßgeblich dazu bei, die Situation zu entspannen.

Straßenfußball für Toleranz

„Straßenfußball für Toleranz“ basiert auf einem in Medellín (Kolumbien) entwickelten Ansatz, der dort erfolgreich Jugendliche verfeindeter Stadtteile zusammenführte. Insbesondere in Brandenburg hat sich die Methode unter Leitung der dortigen Sportjugend langfristig etabliert.

DIE REGELN:

- A.** In jedem Team muss mindestens ein Mädchen mitspielen: Erst wenn das Mädchen ein Tor erzielt hat, zählen auch alle anderen Tore der Jungen.
- B.** Punktverteilung/Fairplay-Punkte: 3 Punkte für ein gewonnenes Spiel nach Toren, 1 Punkt für ein verlorenes Spiel, 2 Punkte für ein Unentschieden, zusätzlich sind 3 Fairplay-Punkte pro Team und Spiel möglich.
- C.** Teamer statt Schiedsrichter: Die Schiedsrichter sind durch Teamer ersetzt. Sie beobachten das Spiel vom Spielfeldrand aus, greifen nicht unmittelbar in den Spielverlauf ein. Nach dem Spiel besprechen sie mit den Teams den Spielverlauf und entscheiden mit ihnen über die Vergabe der Fairplay-Punkte.

Mit dem besonderen Regelwerk wird ein pädagogischer Rahmen vorgegeben, der situationsspezifisch variabel bleibt. Sportliche und soziale Fähigkeiten werden gleichermaßen bewertet. Im Vergleich zum Ursprungsspiel ist mehr Handlungsraum für soziale Lernprozesse gegeben.



Am Beispiel des Projekts „Straßensport/Straßenfußball in Ostfildern“ lässt sich die Umsetzung des 8-Punkte-Plans für die praktische Integrationsarbeit gut verdeutlichen.

1. Situationsanalyse

Unter den 31.000 Einwohnern der Stadt Ostfildern leben 3.800 Migranten. Über einen längeren Zeitraum kam es zu öffentlich ausgetragenen Konflikten zwischen verschiedenen Jugendgruppen. Das Problem äußerte sich unter anderem in der „Besetzung“ öffentlicher Plätze.

2. Beratung

Gemeinsam mit den Verantwortlichen des Programms „Integration durch Sport“ beim Landessportverband Baden-Württemberg beschloss man, eine bereits bestehende Kooperation zwischen der „Mobilen Jugendarbeit Ostfildern“, dem Programm „Integration durch Sport“ und dem Mehrspartenverein TV Nellingen auszubauen.

3. Orientierung

Schnell fanden sich weitere Institutionen wie Schulen, Polizei, kommunale Stellen und Vereine, die sich offen für das Projekt zeigten. Für die Kommunikation mit den jungen Spätaussiedlern konnte auf die guten Beziehungen des Diplom-Sportlehrers Andrej Dumler, selbst Spätaussiedler, zurückgegriffen werden.

4. Inhaltliche Planung

Als geeigneten Lösungsansatz für das bestehende Problem wählte man die Methode „Straßenfußball für Toleranz“ (Siehe Info-Kasten), das bei ähnlichen Ausgangslagen in Kolumbien und Brandenburg gute Erfolge brachte. Ins Konzept einbezogen wurde auch ein neu gestaltetes Trendsportfeld mit Kletterwand und Skaterpark.

5. Konzeptentwicklung

Ein Projektplan wurde erstellt, in dem Termine und Ziele festgelegt wurden. Des Weiteren wurde ein Steuerungskreis zur Koordinierung der Integrationsarbeit gebildet, an dem Vertreter des „Stützpunktvereins“ TV Nellingen, des Programms „Integration durch Sport“ und der „Mobilen Jugendarbeit Ostfildern“ beteiligt waren.





Das Projekt erhielt finanzielle, sachliche und personelle Unterstützung vom Programm „Integration durch Sport“, der „Arbeitsgemeinschaft Jugend und Freizeit“ sowie der Gemeinde und anderer Institutionen.

6. Mitarbeiter und Außendarstellung

An der Durchführung des Projekts beteiligten sich Mitarbeiter des TV Nellingen, Mitarbeiter und Starthelfer des Programms „Integration durch Sport“ des Landessportverbands und Pädagogen der „Mobilen Jugendarbeit Ostfildern“.

Besonderer Wert wurde auf die Einbindung der Zielgruppe bei der Organisation des Projekts gelegt.

Nachdem die Umsetzung gesichert war, wurden auf einer Informationsveranstaltung Vertreter aus Stadt, Schulen, Vereinen, Polizei und der Presse informiert.

7. Durchführung der Auftaktveranstaltung

Mit einer Auftaktveranstaltung unter dem Motto „Kick querbeet“ startete das Projekt am 15. Mai 2002 auf der Trendsportanlage der Landesgartenschau. Das zweitägige Straßenfußballturnier stieß auf große Resonanz und wurde von Prominenten wie dem Ex-Nationalspieler Hansi Müller, Turnweltmeister Valeri Belenki, dem Oberbürgermeister von Ostfildern und dem Landespolizeipräsidenten unterstützt.

8. Nachbereitung

Die Veranstaltung wurde als voller Erfolg bewertet, insbesondere da sich nach Abschluss der Auftaktveranstaltung eine Wiederbelebung öffentlicher Plätze beobachten ließ und neue Begegnungspunkte zwischen den Jugendlichen beobachtet werden konnten. Daraufhin entschied der Steuerungskreis, das Projekt über das ganze Jahr auf verschiedene öffentliche Plätze der Stadt auszuweiten und mit den bestehenden Integrationsmaßnahmen der Schulen, des Übergangswohnheims und der Sozialarbeit zu verknüpfen.

In weiteren Veranstaltungen wird das Projekt gerade mit ähnlichen Maßnahmen in Baden-Württemberg, Brandenburg und Hessen vernetzt.





WERKZEUGE ZUR UMSETZUNG

Die Integrationsarbeit wird Ihnen besonders leicht fallen, wenn Sie die richtigen Werkzeuge zur Hand haben. In diesem Kapitel werden praktische Werkzeuge vorgestellt, die Sie bei der täglichen Arbeit einsetzen können.



Werkzeuge

Projektplan

Ein sorgfältig ausgearbeiteter Projektplan hilft bei der souveränen Bewältigung von umfangreichen Integrationsprojekten.

Netzwerke

Durch Netzwerkarbeit können sich unterschiedliche Organisationen bei der Integrationsarbeit ergänzen und gegenseitig unterstützen.

Mitarbeitergewinnung

Erfolgreiche Integrationsarbeit hängt in hohem Maße von den beteiligten Mitarbeitern und ihrer Zusammenarbeit ab.

Außendarstellung

Eine aktive Zusammenarbeit mit den Medien fördert den Bekanntheitsgrad und das positive Image von Integrationsprojekten.

Adressen und Kontakte

Geeignete Ansprechpartner können die Integrationsarbeit ungemein erleichtern.

Wenn Sie die ersten drei Kapitel in diesem Werkheft gelesen haben, können Sie im Grunde schon anfangen, Ihr neues Wissen in der praktischen Integrationsarbeit einzusetzen. Es gibt jedoch noch einige Hilfen, die Ihnen die Arbeit erleichtern können.

Ihre Situation könnte man mit der eines Baumeisters vergleichen, der ein solides Gebäude errichten will. Sie haben das nötige Hintergrundwissen für die Arbeit (Teil 1), Sie haben einen Plan angefertigt (Teil 3). Und Sie wissen, wo Sie Beratung erhalten (Teil 2).

Was Ihnen jetzt noch fehlt, ist das „Werkzeug“, mit dem Sie Ihr Projektgebäude errichten.

Im vierten Teil dieses Werkhefts finden Sie die Werkzeuge, mit denen Sie leicht und effizient arbeiten können. Sie liefern Ihnen Hilfestellung in schwierigen Situationen und verhindern, dass Sie sich bei immer wiederkehrenden Aufgaben immer neu einarbeiten müssen.

Natürlich können auf den nächsten Seiten nur die wichtigsten Werkzeuge für die praktische Integrationsarbeit beschrieben werden und auch das nicht in allen Details. Aus diesem Grund können Sie weitere Informationen zu den einzelnen Werkzeugen für Ihre Arbeit im Internet unter www.integration-durch-sport.de herunterladen.

Abschließend noch ein wichtiger Tipp:

Keiner verlangt von Ihnen, dass Sie das ganze Gebäude allein errichten. Geben Sie deshalb ruhig die „Werkzeuge“ auch an diejenigen weiter, die dafür beruflich qualifiziert wurden.

PROJEKTPLAN



Auf den nächsten beiden Seiten finden Sie ein Muster für einen Projektplan, der Ihnen eine Orientierung für die praktische Arbeit liefert. Sie können diesen Plan, den Sie auch im Internet unter www.integration-durch-sport.de herunterladen können, nach Ihren Bedürfnissen umstellen und erweitern.

Ein solcher Projektplan ist mehr als eine flüchtige Momentaufnahme, sondern ein Handwerkszeug, das Sie ständig bei Ihrer Arbeit benutzen können. Wenn Sie Änderungen im Projektverlauf kontinuierlich in den Projektplan einarbeiten, wird es Ihnen leichter fallen, jederzeit den Überblick zu behalten.

Es kann sich als hilfreich erweisen, die verschiedenen Versionen des Projektplans in regelmäßigen Abständen zu archivieren, um so die Veränderungen des Projekts verfolgen zu können. Diese Materialien erleichtern auch die spätere Bewertung.

Finanzierungsplan

Letztendlich bestimmen die begrenzt zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel den Umfang eines Integrationsprojekts. Sie sollten deshalb bei der Finanzplanung folgende Punkte beachten:

- Grundlage eines jeden Finanzplans ist eine ausgeglichene Einnahmen- und Ausgabenplanung. Die Finanzierung sollte schon im Vorfeld weitgehend gesichert sein.
- Alle Positionen des Finanzplans müssen möglichst genau und detailliert aufgeführt sein.
- Zur Sicherheit sollte für unvorhergesehene Ausgaben ein Polster von 20 % eingeplant werden.
- Es ist sicherzustellen, dass die Liquidität immer gewährt ist. Die Einnahmen sollten zu jedem Zeitpunkt die Ausgaben übertreffen.
- Kümmern Sie sich frühzeitig um Zuschüsse und Fördermittel, beispielsweise von Kommunen oder Ländern. Viele Institutionen geben auch für den Sport spezielle Förder Richtlinien heraus.
- Suchen Sie lokale Sponsoren.

SWOT-Analyse

Ein einfaches Instrument, das Ihnen dabei hilft, Ihre momentane Situation besser einzuschätzen, ist die so genannte SWOT-Analyse. Mit der **SWOT**-Analyse können Sie Ihre Situation anhand von vier Kategorien beschreiben:

Strengths (Stärken),
Weaknesses (Schwächen),
Opportunities (Chancen) und
Threats (Gefahren).

Der auf den nächsten Seiten dargestellte Projektplan beinhaltet unter anderem ein Raster, in das Sie Ihre Überlegungen eintragen können.

Die folgenden Fragen helfen Ihnen bei der Analyse:

Strengths (Stärken):

- Was sind Ihre Stärken?
- Was können Sie gut?

- Welche erfolgsversprechenden Ressourcen können Sie nutzen?
- Was bezeichnen andere Leute als Ihre Stärken?

Weaknesses (Schwächen):

- Was können Sie verbessern?
- Was machen Sie schlecht?
- Was sollten Sie vermeiden?

Opportunities (Chancen):

- Wo sehen Sie gute Chancen?
- Sehen Sie interessante Trends, die Sie nutzen können?

Threats (Gefahren):

- Welche Hindernisse sehen Sie für Ihre Arbeit?
- Könnte es finanzielle Engpässe geben?
- Könnten Ihre Schwächen den Gesamterfolg des Projekts gefährden?



Unter www.integration-durch-sport.de finden Sie Arbeitshilfen zum Projektplan.



MUSTER EINES PROJEKTPLANS

Der Projektplan dient dazu, die Ideen, Möglichkeiten und Ziele, die durch die Lektüre des Werkhefts entstanden sind, zusammenzufassen und zu skizzieren. Damit ist die erste Grundlage für eine solide Planung geschaffen.

	Projekt _____
	Projektleiter / verantwortlicher Verein _____
	Finanzierungspartner _____
	Zielgruppe _____
BESCHREIBUNG	Projektbeschreibung (in Stichworten) _____ _____
	Gesamtziel _____
	Teilziele mit Zeitangaben _____
	Personalaufwand: (Übungsleiter, Öffentlichkeitsarbeit, Internet, Finanzen, Dokumentation) _____ _____
	Geschätzter Arbeitsaufwand in Stunden _____
1	Analyse Ausgangslage (evtl. Problembeschreibung) _____ _____
2	Beratung durch das Programm „Integration durch Sport“ _____ Erfolgt? ja ☐ nein ☐ Bereits bekanntes Projekt im Umfeld _____
3	Mögl. Kooperationspartner _____ Kultureller Hintergrund Zielgruppe _____ Einstellung der Zielgruppe (mögl. Konflikte) _____
4	Welche Inhalte (Sportarten, außersportliche Aktivitäten) wähle ich aus? _____ _____ Geplante Integrationsmodule: 1. Stützpunktverein ☐ 2. Integrationsmaßnahmen ☐ 3. Starthelfer ☐ 4. Qualifizierungsmaßnahmen ☐ 5. Sportmobil ☐



5

Das Ergebnis des fünften Schritts des 8-Punkte-Plans, der Konzepterstellung, ist der vollständig ausgefüllte Projektplan. Dieser dient als Skizze für das Gesamtkonzept.

6

Welche Maßnahmen werden im Bereich der Außendarstellung (Öffentlichkeitsarbeit) geplant? _____

Welche Planungen existieren für den Mitarbeitereinsatz? _____

7

Die Durchführung der Maßnahmen (zu dem Punkt „Durchführung“ können Sie Arbeitshilfen unter www.integration-durch-sport.de herunterladen).

SWOT-ANALYSE

Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
_____	_____
_____	_____
Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
_____	_____
_____	_____

FINANZPLANUNG

Ausgaben	_____	Einnahmen	_____
Personalkosten	_____	Beteiligung Verein	_____
Reisekosten (inkl. Unterkunft)	_____	Beteiligung Verband	_____
Sachmittel	_____	Beteiligung Kommune	_____
Nebenkosten (Kopien, Sachbücher etc.)	_____	Beteiligung Sonstige	_____
Rücklagen für Unvorhergesehenes (ca. 20 % des Gesamtetats)	_____		
Sonstiges	_____	Einnahmen	_____
Gesamt	_____	Gesamt	_____

8

Welche Erfahrungen wurden im Rahmen des Projekts gemacht?

Positive _____

Negative _____



NETZWERKE

Integration ist keine Einzelaktion, sondern ein Prozess, der, um nachhaltig zu funktionieren, viele Kooperationspartner benötigt. Man darf sich dabei nicht überfordern, sondern muss im Rahmen der eigenen Möglichkeiten realistisch planen und handeln. Zusammenarbeit auf vielen Ebenen erleichtert oft die Arbeit und ermöglicht Ziele, die sonst nur schwer zu erreichen sind.

Obwohl viele lokale Institutionen mit unterschiedlichen Ansätzen vorgehen, beschäftigt man sich in der Integrationsarbeit mit den gleichen Problemen und Zielsetzungen. Schon deshalb bietet sich eine Bündelung verschiedener Ressourcen und Fähigkeiten an.

Im Interesse des gesellschaftlichen Ziels der Integrationsarbeit sollte grundsätzlich der Kooperationsgedanke vor dem Konkurrenzgedanken stehen. Wenn sich die genannten Institutionen nicht distanziert gegenüberstehen, sondern die Integrationsarbeit als gemeinsame Aufgabenfelder sehen, entstehen viele neue Möglichkeiten: Resonanz und oft auch der finanzielle und organisatorische Rahmen steigen. Auch für die Zielgruppe ergeben sich mehr Anknüpfungspunkte, von Angeboten zu erfahren. Die öffentliche Wahrnehmung und damit die Darstellung nach außen verbessert sich.

Praktische Vorgehensweise:

Jede Institution hat ihren Kompetenzbereich. Für Freizeit- und Sportangebote ist der Verein sicher der erste und beste Ansprechpartner. Für eine Sozialarbeit ist er primär aber nicht zuständig. In solchen Fällen müssen Jugendpfleger oder Erzieher in das Projekt eingebunden sein. Bei Fragen der Kriminalprävention ist die Polizei ein wichtiger Partner. Beispielsweise können bei der Auswertung Studenten oder Lehrer helfen. Außerdem arbeiten Universitäten und Bildungsinstitute auch in kleineren Rahmen mit Sportvereinen und anderen Partnern zusammen.

Bevor man mit der Planung von konkreten Angeboten beginnt, empfiehlt sich der Blick auf bereits bestehende Aktionen oder auf mögliche Kooperationspartner. Erfahrungsaustausch mit bereits bestehenden Aktionen oder eine gemeinsame Informationsveranstaltung sind unbedingt anzuraten. Anschließend kann ein sinnvolles Konzept mit passenden Angeboten entwickelt werden.

Die Erfahrung aus positiven oder negativen Beispielen aus der Vergangenheit kann wertvolle Hilfe für zukünftige Projekte geben. Denkbare Ansprechpartner sind Jugendämter, Schulen, Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Hochschulen, Polizei, Vereine.

Netzwerke

>> www.integration-durch-sport.de



Der Zukunftsforscher John Naisbitt sagte zu Beginn der 80er-Jahre die Idee des Netzwerks als eine Lösung künftiger Organisationsformen voraus. Er beschreibt ein Netzwerk als „Zusammenschluss von Leuten, die miteinander reden, ihre Ideen, Informationen austauschen oder sich gegenseitig Hilfsmittel zur Verfügung stellen“. Durch ein Netzwerk versprechen sich die Beteiligten eine bessere, schnellere oder kostengünstigere Lösung von Problemen. Viele Ziele können durch die Gründung eines Netzwerks einfacher erreicht werden. Ein Netzwerk verbindet mehrere Personen und Organisationen, die untereinander durch bestimmte Eigenschaften und/oder Interessen charakterisiert sind. Ursachen für die Gründung eines Netzwerks können wirtschaftliche, religiöse, soziale, lokale, regionale etc. Interessen sein. Auf Wunsch des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen, Jochen Welt, sollen an kommunalen Netzwerken für Integration alle an der Integration Beteiligten mitwirken.



Unter www.integration-durch-sport.de finden Sie Arbeitshilfen zur Netzwerkbildung.



NETZWERKARBEIT ZUGG E. V.

ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

Im Rahmen des vom Programm „Integration durch Sport“ geförderten ZUGG-Projekts haben sich verschiedene Sportgruppen gebildet, in denen Integrationsarbeit geleistet wird. Neben Modern Dance, Hip-Hop und Breakdance wird auch die Sportart Sambo eingesetzt. **Sambo** ist keine traditionelle, über Jahrhunderte entwickelte Kampfkunst, sondern eine Zusammensetzung aus verschiedenen Kampfkünsten, die in Europa entwickelt wurde. Der Begriff Sambo setzt sich aus den russischen Worten **SAM**osaschtschita **Bes** **OR**ushia zusammen, was so viel bedeutet wie Selbstschutz ohne Waffen.

Viele Schritte sind wichtig auf dem Weg zur erfolgreichen Integration: Sprache, soziale Betreuung, Bildungsmaßnahmen und eben auch Freizeitangebote. Nachhaltiger und erfolgreicher funktioniert die Integration, wenn diese Maßnahmen Hand in Hand verlaufen.

Ein gutes Beispiel hierfür findet sich im bayerischen Bad Brückenau. Hier arbeitet seit einigen Jahren ein funktionierendes Netzwerk zur Eingliederung von Aussiedlern, das sich „Zukunft gemeinsam gestalten e.V.“ (ZUGG e.V.) nennt.

Erfolgreich hat die ZUGG-Initiative bereits Schulen, Stadt, Polizei, Jugendbeirat, Arbeitsamt in das Programm eingebunden. So arbeiten beispielsweise die Hauptschule und weiterführende Schulen schon frühzeitig zusammen, wenn Jugendliche keine Lehrstelle bekommen. Im Jahr 2002 wurde das Integrationspuzzle um das Mosaik Sportangebote auch auf Zuwanderer erweitert. Mit großem Erfolg werden die Angebote Hip-Hop, Breakdance, Modern Dance und Sambo angeboten. Für Dr. Ramon Quintana, den zuständigen Regional Koordinator des Programms „Integration durch Sport“, der für die Gesamtkoordination des Netzwerks und der sportlichen Angebote zuständig ist, liegen die Vorteile der Vernetzung auf der Hand: Der Erfahrungsaustausch und die vielseitigen Kontakte helfen bei der praktischen und planerischen Arbeit und bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Angeboten und Maßnahmen.

Die Netzwerkbotschaft will Quintana allen zögernden Vereinen ver-

mitteln. Wichtig sei, dass jeder begreife, dass man zusammenarbeitet und sich keine Konkurrenz macht. „Es muss nicht jeder das Rad neu erfinden. Durch Zusammenarbeit erreicht man Ziele oft mit weniger Aufwand und kann neue stecken, die man sonst vielleicht nie erreicht hätte.“

Die Größe eines Netzwerks bietet Chancen, birgt aber auch Risiken. Das gilt vor allem für Lenkung und Entscheidungsprozesse. In Bad Brückenau übernimmt diese Aufgabe ein Steuerungskreis, das Herzstück der Initiative. „Alle beteiligten Entscheidungsträger müssen Einblick in den Prozess haben“, sagt der städtische Ansprechpartner des Steuerungskreises, Walter Fronczek.

Der Steuerungskreis hält die Bewegung am Laufen und kümmert sich um die generelle Richtung. Die Kunst eines großen Netzwerks besteht darin, nur alle für den jeweiligen Entscheidungsprozess notwendigen Personen einzubinden. „In vielen kleinen Arbeitskreisen, die sich projektabhängig nach Bedarf bilden, arbeitet jeder in seinem Bereich“, erklärt Quintana. „Wichtig ist, dass alle über das Ergebnis informiert werden. Das erfordert ein Mitdenken von allen Beteiligten.“ Inzwischen ist man in Bad Brückenau so weit, dass Interessensgruppen zum Thema direkt eingebunden werden können. Das erfreut auch Walter Fronczek: „Wir haben es geschafft, alle an einen Tisch zu bekommen, und alle ziehen an einem Strang.“



Darstellung möglicher Netzwerkpartner für die Integrationsarbeit am Beispiel ZUGG e. V.



MITARBEITERGEWINNUNG

Bei der Arbeit mit Übungsleitern oder anderen Mitarbeitern im Sportverein sollten Sie einige Besonderheiten berücksichtigen:

Da die Mitarbeiter fast immer ehrenamtlich oder freiwillig tätig sind, spielt für sie das Motiv des Gelderwerbs nur eine untergeordnete Rolle. Motive sind stattdessen etwa die Freude am Ausüben und Vermitteln einer bestimmten Sportart, an der Arbeit mit Menschen oder am Organisieren und Gestalten von Projekten oder Events:



Hilfreiche Fragen

Zur Mitarbeiterqualifikation:

Welche speziellen Anforderungen gibt es?

Ist die Qualifikation der Helfer ausreichend oder müssen sie noch geschult werden?

Gibt es Fortbildungen zu interessanten Themen?

Finanzen:

Sind alle steuerlichen Aspekte abgeklärt?

Sind die Kosten für das Personal gedeckt?

Entstehen durch die Anstellung weitere Abgaben?

Sonstiges:

Können Zivildienstleistende beantragt werden?

Wie lange kann ich mit dem Mitarbeiter rechnen?

Wie setze ich verschiedene Talente richtig ein?

Schätzen alle Mitarbeiter ihre zeitliche Verfügbarkeit richtig ein?

- Stellen Sie bei der Auswahl von Mitarbeitern für Integrationsprojekte sicher, dass diese nicht nur eine einseitige Motivation aufweisen, sondern sowohl in sportlich-fachlicher als auch in sozialer Hinsicht motiviert sind und entsprechende Fähigkeiten aufweisen.
- Achten Sie auf die Bereitschaft der Mitarbeiter, sich langfristig zu binden, da Kontinuität gerade beim Aufbau neuer Bindungen wichtig ist. Geltungssucht oder Besserwisserei sind keine geeigneten Motive für die Integrationsarbeit.
- Wenn ein Übungsleiter selbst Mitglied der Zielgruppe ist oder wenn er eine hohe sportliche oder sportpädagogische Kompetenz hat, erleichtert dies meist den Kontakt zu den Teilnehmern.
- Die Integrationsarbeit im Sport erfordert soziale, kommunikative und interkulturelle Kompetenzen. Hier können auch qualifizierende Maßnahmen weiterhelfen.
- Da gerade die Mitarbeiter in Integrationsprojekten oft aus Freude und Idealismus bei der Sache sind, sollten die Arbeitsbedingungen auch entsprechend gestaltet werden.
- Stellen Sie deshalb einen möglichst reibungslosen Ablauf der Aktivitäten sicher, sodass sich die Mitarbeiter beispielsweise nicht ständig mit Formalitäten und „Kleinkram“ (z. B. Materialbeschaffung) herumschlagen müssen. Sie sollten sich auf das „Eigentliche“ konzentrieren können.

Die Mitarbeiter in Ihrem Projekt gehen zahlreiche soziale Beziehungen zu Menschen ein, von denen viele aus einem anderen Kulturkreis stammen. Die Bereitschaft, in solchen Projekten mitzuarbeiten, zeugt von Eigeninitiative, daher sollte man den Mitarbeitern auch ihren Gestaltungsfreiraum lassen.

- Vermeiden Sie eine Überorganisation oder gar einen autoritären Führungsstil.
- Legen Sie gemeinsam in regelmäßigen Teambesprechungen Ziele fest und diskutieren Sie auftretende Probleme, unter anderem auch persönliche Konflikte zwischen Kollegen.
- Nicht nur aufgrund der Freiwilligkeit des Engagements sind Teamstrukturen anzustreben, die durch Werte wie Fairness und Demokratie geprägt sind.

Auch bei der sportlichen Integrationsarbeit gilt: „Der Kunde ist König.“ Daher muss bei Mitarbeiterauswahl und -führung sowie bei strukturellen Maßnahmen unbedingt das Feedback der Teilnehmer berücksichtigt werden. Geeignete Methoden hierzu sind neben der mündlichen Befragung etwa Interviews oder die Aufstellung eines Lob & Kritik-Zettelkastens.



Unter www.integration-durch-sport.de finden Sie Arbeitshilfen zur Mitarbeitergewinnung.



AUSSENDARSTELLUNG

Als viertes Werkzeug finden Sie auf dieser Seite Beispiele, mit denen Sie Ihre Außendarstellung effizienter gestalten können. Bevor Sie die einzelnen Hilfsmittel einsetzen, sollten Sie sich allerdings über das Ziel Ihrer Handlungen klar sein.

Wollen Sie neue Teilnehmer gewinnen, potenzielle Sponsoren oder Kooperationspartner anziehen oder neue Mitarbeiter finden? Vielleicht wollen Sie auch das allgemeine gesellschaftliche Bewusstsein für das Thema schärfen oder einfach das Engagement des Vereins darstellen, um somit Mitarbeiter weiter zu motivieren.

Je nachdem, was Sie planen, können Sie sich aus den folgenden Punkten die passenden für Ihr Projekt herausuchen.

Pressearbeit

Versuchen Sie gemeinsam, einen Presseverteiler anzulegen, in den Sie alle wichtigen Daten von Zeitungen und anderen Medien aufnehmen. Das Presseamt einer Kommune kann dabei behilflich sein. Rufen Sie bei den ortsansässigen Medien an und versuchen Sie herauszufinden, ob sich ein Journalist besonders für das Thema Integration interessiert. Denken Sie daran, auch kostenlose Hefte und Magazine beispielsweise für Banken, Krankenkassen und ähnliche Institutionen im Verteiler aufzunehmen.

Medien wie Zeitungen oder Radio- und Fernsehsender reagieren eher auf eine Pressemitteilung, wenn bestimmte Grundvoraussetzungen erfüllt sind:

- Denken Sie an alle wichtigen Fakten. Dabei helfen die großen „W“s: Wer? Was? Wann? Wo? Warum? Wie?
- Zeit ist knapp in Redaktionen. Es hilft, wenn Ihr Text in der Rohstruktur direkt übernommen werden kann.
- Schicken Sie ein aussagekräftiges Foto. Aufnahmen in Bewegung werden eher abgedruckt als statische Gruppenbilder.
- Redaktionen schicken eher einen Journalisten, wenn sie frühzeitig von einem Termin wissen.
- Skurrile oder exotische Geschichten, Episoden, sportliche Erfolge und Meisterschaften sind für den Journalisten und die Öffentlichkeit interessant.
- Geben Sie unbedingt einen Ansprechpartner für Rückfragen an.

Verschicken Sie spätestens zwei Wochen vor einer Veranstaltung oder einem Ereignis Einladungen zu einem Pressegespräch. Fragen Sie in der Redaktion höflich nach, ob ein Mitarbeiter vorbeikommen kann. Achten Sie darauf, dass der Pressetermin nicht mit wichtigen

Ereignissen zusammenfällt. Erstellen Sie Informationsmaterial, in dem beispielsweise wichtige Namen, Daten zum Ablauf, Aussagen wichtiger Personen oder interessante Zahlen genannt sind.

Internet

Sorgen Sie dafür, dass das Thema „Integration durch Sport“ auf der Homepage Ihres Vereins oder auch Ihrer Kommune aufgenommen wird. Eine Internetseite lebt von Aktualität und Dynamik. Versuchen Sie einen Mitarbeiter zu gewinnen, der sich um die Pflege Ihrer Seite kümmert. (Kleiner Tipp: Für den technischen Teil empfiehlt sich insbesondere die Einbindung von computerbegeisterten Töchtern und Söhnen.)

Verlinken Sie die Seite mit den Seiten von Sponsoren, Kooperationspartnern, der Kommune oder der Seite www.integration-durch-sport.de. Denken Sie an eine schnell auffindbare Kontaktmöglichkeit auf der Seite und geben Sie die Internetadresse bei Ihrer weiteren Öffentlichkeitsarbeit immer an.

Interne Öffentlichkeitsarbeit

Vergessen Sie nicht, dass es auch in Ihrem Verein Mitglieder außerhalb des Projekts gibt, die sich für das Thema und Ihre Arbeit interessieren. Schreiben Sie einen Artikel für die Vereinszeitschrift, machen Sie einen Aushang im Vereinsschaukasten und stellen Sie Ihre Arbeit auf einer Mitgliederversammlung vor.



Unter www.integration-durch-sport.de finden Sie Arbeitshilfen zur Außendarstellung.



ADRESSEN UND KONTAKTE

In Kapitel 3 wurde die konkrete Unterstützung durch die Mitarbeiter des Programms beschrieben. Das Werkzeug „Adressen und Kontakte“ liefert Ihnen nun die passenden Ansprechpartner in jedem Bundesland. Die Landeskoordinatoren und ihr Team beraten in allen Integrationsfragen. Außerdem kennen sie oft einen Starthelfer in Ihrer Region oder ein Konzept, das Sie als Grundlage für Ihre Planung verwenden können. Gemeinsam werden dann die Ideen konkretisiert und weiterentwickelt.

Innerhalb des Werkheftes können nicht alle Facetten der Integration beleuchtet werden. Wenn Sie durch die Beschäftigung mit diesem Werkheft Interesse an weiterführenden Informationen bekommen haben, finden Sie diese in der Literaturliste auf Seite 20 und über die Internetadressen auf der rechten Seite.

Die Koordinatoren des Programms		>> www.integration-durch-sport.de
BUNDESLAND/ORGANISATION:	E - MAIL:	TELEFON:
Bundeskoordination Deutscher Sportbund www.integration-durch-sport.de / www.dsb.de	hofmann@dsb.de	069/6700-0
Landessportverband Baden-Württemberg www.sport-in-bw.de	lsv.ids@t-online.de	0711/3480-0
Bayerischer Landes-Sportverband www.sportintegration.de	wuerzburg@sportintegration.de	0931/882711
Sportjugend Berlin www.lsb-berlin.org	sjb.sma@Berlin.de	030/30098521
Brandenburgische Sportjugend www.lsb-brandenburg.de	bsj.neuseddin@t-online.de	0331/971980
Landessportbund Bremen www.lsb-bremen.de	wolf@lsb-bremen.de	0421/79287-0
Hamburger Sportbund www.hamburger-sportbund.de	r.wisniewski@hamburger-sportbund.de	040/41908-0
Sportjugend Hessen www.sport-in-hessen.de	feser@sportjugend-hessen.de	069/6789-0
Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern www.lsb-mv.de	sib.ost_lsb-mv@freenet.de	0385/76176-0
Landessportbund Niedersachsen www.lsb-niedersachsen.de	fmmuecke@lsb-niedersachsen.de	0511/1268-0
Sportjugend Nordrhein-Westfalen www.wir-im-sport.de	mirella.kuhl@lsb-nrw.de	0203/7381-0
Sportjugend Rheinland-Pfalz www.lsb-rlp.de	grummt@sportjugend.de	06131/2814-0
Landessportverband für das Saarland www.lsvs.de	a.reimann@lsvs.de	0681/3879-0
Sportjugend Sachsen www.sport-fuer-sachsen.de	spindler@sport-fuer-sachsen.de	0341/2163-0
Landessportbund Sachsen-Anhalt www.lsb-sachsen-anhalt.de	lsb.kunze@t-online.de	0345/5279-0
Landessportverband Schleswig-Holstein www.lsv-sh.de	karsten.luebbe@lsv-sh.de	0431/6486-0
Landessportbund Thüringen www.thueringen-sport.de	g.wittermann@lsb-thueringen.de	0361/3405-0



Mehr Informationen im Internet

>> www.integration-durch-sport.de



„Integration durch Sport.“

Die offizielle Website des DSB-Bundesprogramms informiert über Entwicklungen und Ereignisse im Rahmen der Integration durch Sport. Auf Seite 46 in diesem Heft erhalten Sie einen genaueren Einblick in die Website.

www.integration-durch-sport.de

Bundesministerium des Innern (BMI)

Das BMI hat neben seinen vielen Aufgaben wie zum Beispiel der inneren Sicherheit, dem öffentlichen Dienst auch den Auftrag, sich um den Sport und um die Aussiedler- und Ausländerpolitik zu kümmern. Auf www.bmi.bund.de findet sich das gesamte Spektrum der Tätigkeitsbereiche des BMI mit umfangreichen und aktuellen Informationen auch zum Sport.

www.bmi.bund.de

Bundesamt für Flüchtlingsfragen (BAFL)

Das BAFL kümmert sich um die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen auf Bundesebene im Bereich des Asylrechts und der Integration. Auf der Website findet man beispielsweise Informationen über eine neue Sprachkursregelung oder die aktuellen Asylantragsstatistiken.

www.bafl.de

Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Jochen Welt

Der Beauftragte hat die Aufgabe, die vielfältigen Integrationsaktivitäten der Spätaussiedler zu koordinieren. Auf der Website finden sich Informationen zur Integration von Aussiedlern sowie zum Zuwanderungsgesetz.

www.aussiedlerbeauftragte.de

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Marieluise Beck

In ihrem Aufgabenbereich finden sich unter anderem: Flucht und Asyl, Ausländerrecht, Integration und Bildung. Auf der Homepage kann man sich dazu eingehend informieren.

www.integrationsbeauftragte.de

Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS)

Das Institut für Sportsoziologie an der DSHS arbeitet seit 24 Jahren speziell an den Auswirkungen des Sports auf die Gesellschaft. Seit einigen Jahren forscht das Institut auch im Bereich Integration durch Sport. Auf der Website gewinnt man einen Einblick in die bisherigen und aktuellen Projekte.

www.dshs-koeln.de/soziol/soziol.htm

Institut für Migrationsforschung (IMIS)

Das IMIS beschäftigt sich seit über 10 Jahren mit den Themen Wanderungsbewegungen (Migration) und Eingliederung (Integration) in Geschichte und Gegenwart. Auf der Homepage des Instituts erhält der Leser einen Einblick in die Arbeit und die Kooperation mit anderen Forschungsinstitutionen im In- und Ausland sowie Veranstaltungen.

www.imis.uni-osnabrueck.de

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Ein breites Spektrum an Aufgaben deckt auch das BMFSFJ ab. Im Internet findet man umfangreiche Informationen über die Themen Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Spezielle Informationen zum Sport finden sich zum Beispiel über das „Europäische Jahr der Erziehung durch Sport“, das für 2004 vom Europäischen Parlament verabschiedet wurde.

www.bmfsfj.de

WEITERE INFOS

Deutscher Sportbund (DSB)

Auf dem Internet-Portal des Deutschen Sportbundes erhalten Sie umfangreiche Informationen zur breiten Palette des organisierten Sports in Deutschland.

www.dsb.de

„Ehrenamt im Sport“

Auf dieser Seite des DSB findet der User 160 Checklisten für die praktische Arbeit, unter anderem zu Fragen der Mitarbeitergewinnung, der Finanzierung, der Organisation und des Vereinsrechts.

www.ehrenamt-im-sport.de

Vereins-, Informations-, Beratungs- und Schulungssystem des LSB NRW

Die Website des Landessportbundes NRW wird von vielen Vereinsaktiven genutzt, um sich fundiert und umfassend über relevante Aspekte der täglichen Arbeit zu informieren. In reicher Vielfalt erfährt man jederzeit alles zu den Hauptthemen: Grundlagen, Marketing, MitarbeiterInnen, Finanzen, Management, Recht, Jugend, Ehrenamt.

www.vibss.de



„... ES ZÄHLT NUR, WAS DU TUST!“

Aus einem Brennpunktprojekt der Freiburger Turnerschaft 1844 mit einer Schule entstand das Inline-Showteam „Skatemaniacs“. Inzwischen sind die Jugendlichen aus verschiedenen Nationen zu „lokalen Berühmtheiten“ geworden und treten mit ihrer Show in ganz Deutschland auf.

Inline-Skaten ist ihr Sport. Die Straße, Geländer, Treppen, Skateparks und Halfpipes sind ihre Welt. „Am wichtigsten ist uns der gemeinsame Spaß und dass wir zusammen etwas erleben, mit und ohne Inline-Skates“, beschreibt Michael das Motto der Skatemaniacs aus Freiburg.

Die Skatemaniacs sind das Inline-Skating-Showteam der Freiburger Turnerschaft 1844. Vor sechs Jahren fand alles mit einer Kooperation zwischen dem Stützpunktverein aus Freiburg und einer Schule an,

heute sind die fliegenden Inline-Skater lokale Berühmtheiten und haben Kultstatus. Günter Giselbrecht, Sportreferent der Freiburger Turnerschaft, ist begeistert von der Entwicklung der Gruppe: „Die Jungs werden auch vom Verein unterstützt, doch den Großteil stemmen sie mit viel Zeitaufwand und aus Eigenmitteln selbst. Das ist schon sehr bemerkenswert.“

Die Entwicklung der Multikultitruppe, der bislang Mitglieder aus sieben verschiedenen Nationen angehörten, war zwar so nicht vorherzusehen. Doch ohne den Einsatz der Freiburger FT in der Integrationsarbeit würde das Show-Team heute nicht geben.



Mit den Inline-Skating-Shows, die die Gruppe selbst choreographiert, sind die Skatemaniacs schon weit herumgekommen. Zu den größten Auftritten gehörten Einlagen beim Bundesligaspiel VFB Stuttgart gegen Schalke 04, bei der Eishockey-WM in Nürnberg und beim White Sands Festival auf Norderney. „Die Shows sind eher durch Zufall entstanden. Aber jeder von uns tritt gerne auf. Man bekommt Applaus und auch schon mal eine Handynummer“, sagt Michael mit einem zwinkernden Auge.

Die spektakulären Sprünge über das Hudi-Hudimobil – so haben die Jungs ihren knallroten VW-Bus mit den großen Skateaufklebern genannt –, Saltos, atemberaubende Stunts, Feuerreifen sind jedoch nur ein Teil ihrer Aktivitäten. „Die Planung, das Reisen, die Shows, wir machen alles zusammen. Wer erlebt mit seinen Freunden schon so viel?“, fragt Ramin.





Die Erfolge der Gruppe haben auch für die Freiburger FT positive Auswirkungen: „Unser Verein hat durch die Skatemaniacs natürlich eine tolle Publicity und über Erfolge bei Meisterschaften ist auch niemand böse“, erzählt Sportreferent Giselbrecht, „doch das ist nicht das Entscheidende. Nachahmenswert sind vor allem das unkomplizierte Miteinander und die Stimmung der Truppe.“

Wie andere Aggressive-Skater tummeln sich die Skatemaniacs – wenn sie keine Shows fahren – am liebsten bei Hindernissen irgendwo in der Stadt oder in Skateparks. Julien vermutet, dass die Einstellung der Skater zum guten Zusammenhalt beiträgt: „Bei uns Aggressive-Skatern zählt nur, was du tust. Es ist egal, wo du herkommst und wie du aussiehst. Zu unserem Sport gehört auch das Suchen nach geeigneten Plätzen und das gemeinsame Abhängen. Das verbindet.“

Auf die Frage, wie es weitergeht, packt die Jungs die Wehmut. Der Zenit, sagen sie, sei überschritten. Schule und Ausbildung haben Vorrang. „Keiner von uns kann sich so richtig vorstellen, wie es ist, wenn die Skatemaniacs mal nicht mehr die Skatemaniacs sind“, erklärt Limbo, der von Anfang an dabei ist. „Aber auf jeden Fall haben wir Geschichten, Bilder und Videos, um uns die nächsten zehn Jahre kaputt zu lachen.“

Doch ganz so düster ist die Zukunft nicht. „Patrick ist mit 16 Jahren unser Jüngster und der Fleißigste. Wir hoffen, dass er noch weit kommt und sich nicht verletzt“, sagt Markus, mit 19 Jahren der Älteste, „Und wir machen weiter, solange wir zusammen Spaß haben.“ Nach einer kleinen Denkpause fügt er hinzu: „Und noch einigermaßen cool rüberkommen.“



Die Skatemaniacs

>> www.skating-freiburg.de



Die Skatemaniacs entstanden im Jahr 1998 aus einem Brennpunktprojekt einer Freiburger Schule und der FT 1844 Freiburg e.V. Dem Team gehörten im Laufe der letzten Jahre Jugendliche aus dem Libanon, der Türkei, Jugoslawien, China, Afghanistan, Martinique und Deutschland an.

Das Team betreibt erfolgreich die Sportarten Inline-Street und Inline-Halfpipe. Zusätzlich haben sie eine Inline-Akrobatik-Show entwickelt, mit der sie seit vier Jahren bei verschiedensten Anlässen im ganzen Bundesgebiet „das Publikum rocken“. (Originalzitat Limbo)

Die Freiburger Turnerschaft von 1844 e. V. war immer wieder außerhalb der üblichen Sportvereinsangebote aktiv. Neben integrativen Sportferienfreizeiten, dem Sportkindergarten, Sport mit adipösen Kindern ist auch die Integration ein wichtiger Bereich.



WWW.INTEGRATION-DURCH-SPORT.DE

Auf der offiziellen Homepage des Programms www.integration-durch-sport.de finden Sie umfangreiche Hilfen für die Integrationsarbeit. Neben vielen News, dem „Thema des Monats“, das Inhalte vertiefend aufbereitet, sind besonders die Arbeitshilfen als Ergänzung zu diesem Werkheft nützlich.



Seit mehr als einem Jahr finden Integrationsaktive und -interessierte auf der Internetseite www.integration-durch-sport.de eine Plattform für die praktische Integrationsarbeit. Hier werden offene Fragen geklärt und verschiedene Aspekte der Integration dargestellt.

Insbesondere werden auf der Seite die Inhalte dieses Werkhefts ergänzt und regelmäßig aktualisiert.

Der umfangreiche Newsbereich informiert über aktuelle Entwicklungen aus der integrativen Arbeit mit Migranten im Sport sowie über interessante Ereignisse aus der Vereinsarbeit. Das „Thema des Monats“ beleuchtet regelmäßig Aspekte der Integration und vertieft die Inhalte aus dem Werkheft.

So finden sich dort unter anderem Themen wie:

- Integration aus psychologischer Sicht
- Die Vielfalt der Begriffe Migration und Migrant
- Hintergründe der sozialen Integration

Auf der Jugendseite stehen interessante Projekte aus dem Bereich der Integration mit Jugendlichen, die in Interviews selbst zu Wort kommen. Unter anderem finden Sie dort Informationen über:

- Aktuelle Veranstaltungen
- Zwei junge Boxsportlerinnen aus Meppen im Interview
- Die Breakdancegruppe Crazy-Breakers aus Köln

Arbeitshilfen online

Projektplan (1. Werkzeug)

- Projektplan
- Arbeitshilfe Projektplan

Netzwerke (2. Werkzeug)

- Anschreiben Infoveranstaltung
- Inhalte Infoveranstaltung
- Umfrage bisherige Aktivitäten

Mitarbeitergewinnung (3. Werkzeug)

- Mitarbeiterführung – Grundlagen
- Mitarbeiterführung – spezifisch Ehrenamt

Außendarstellung (4. Werkzeug)

- Planung einer Pressekonferenz
- Die Pressemitteilung
- Arbeitshilfe Vereinszeitschrift
- Arbeitshilfe Internetseite
- Arbeitshilfe Flyer, Plakat, Anzeigen
- Arbeitshilfe Bilder, Fotografien

Allgemeine Arbeitshilfen

- Organisation einer Veranstaltung
- Informationsmanagement



AUSBLICK

Der Prozess der Integration besteht, wie zu Anfang dieses Werkhefts beschrieben, aus vielen kleinen Schritten, die sich letztlich zu einem großen Ganzen zusammensetzen. Ihr Engagement ist dabei nur ein kleiner, aber wichtiger Schritt zu einer kulturell vielfältigen und bereichernden Gesellschaft.

Der Deutsche Sportbund und das Bundesministerium des Innern führen schon seit 1989 Integrationsmaßnahmen für Migranten durch, die heute unter dem Programmtitel „Integration durch Sport“ durchgeführt werden. In Zukunft wird die Bedeutung der Integration weiter steigen. Ihr Erfolg wird in erster Linie von Menschen abhängen, die sich gerade auch ehrenamtlich für die Integrationsarbeit einsetzen.

In diesem Werkheft haben Sie sicherlich viel Wissen über das Thema und Möglichkeiten der praktischen Umsetzung von Integrationsmaßnahmen vermittelt bekommen. Dieses Wissen kann nur ein erster Hinweis für Ihre zukünftige Arbeit sein. Sollten Sie noch weiteres Interesse haben, können Sie auf Ihren Kenntnissen aufbauen. Im Internet finden Sie unter der Internetadresse www.integration-durch-sport.de ständig aktualisierte Informationen zur sportlichen Integrationsarbeit, mit denen Sie Ihr Wissen immer auf dem neuesten Stand halten können. Darüber hinaus will dieses Heft dazu anregen, dass Erfahrungen stärker ausgetauscht werden. Fragen Sie bei Ihren zustän-

digen Programmkoordinatoren, ob es in Ihrer Nähe interessante Gesprächspartner gibt oder ob Sie mit anderen Menschen in Deutschland vielleicht die gleichen speziellen Probleme teilen. Auch das Programm „Integration durch Sport“ wird den jeweiligen Anforderungen angepasst und weiterentwickelt. Es sollen in Zukunft noch bessere Möglichkeiten zur Vernetzung geschaffen werden, die Kommunikation, gerade übers Internet, wird ausgebaut.

Die Integration von Migranten ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, die künftig stark an Bedeutung gewinnen wird und auf Ihr Engagement angewiesen ist. Am Ende dieses Werkhefts soll aber auch noch einmal darauf hingewiesen werden, dass neben der Integration von Migranten auch weitere gesellschaftliche Gruppen vom Engagement der Sportvereine profitieren können. Es wäre schön, wenn auch in Ihrem Verein über die Integration von weiteren gesellschaftlichen Gruppen wie beispielsweise Behinderten, benachteiligten Kindern oder Senioren nachgedacht würd.

Wir hoffen, dass durch dieses Werkheft viele neue Integrationsprojekte angestoßen werden.

Sport tut Deutschland gut.

**BEWEG DICH!**



Mitspielen strengstens erlaubt.

Die Sportvereine

Mädtenpartner



Integration durch Sport wird gefördert vom  Bundesministerium des Innern

www.dsb.de

www.integrationdurchsport.de

ANTWORTKARTE



Vereinsname: _____
Ansprechpartner: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____

Und nur so geht's: Karte ausfüllen, Gebühretrag in Euroscheinen beilegen und in einem frankierten Umschlag an den DSB schicken.

Das **Werkheft 2** hilft Ihnen, die Integrationsarbeit in Ihrem Sportverein zu verbessern, liefert Hintergründe, stellt einen konkreten Handlungsempfehlungen vor und zeigt Möglichkeiten auf, wie Sie Integrationsarbeit mit anderen Organisationen vernetzen können. Sie erhalten das **Werkheft 2** als **Ser-Paket** (5 Ex.) zu 5,- EUR oder als **10er-Paket** (10 Ex.) zu 10,- EUR. Ich möchte die Integrationsarbeit im Verein verbessern, und bestelle das **Ser-Paket** **10er-Paket** (bitte ankreuzen) des **Werkhefts 2** für die Verantwortlichen in unserem Verein.

Jetzt bestellen!
Werkheft 2, Integration im Sportverein

DEUTSCHER **SPORT**BUND
Breitensport
Stichwort Werkheft 2
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main



Ist die Postkarte schon weg?

Macht nichts: Sie können beim DSB die Bestellkarte nochmals anfordern unter

Tel.: 069/67000

oder per **Fax: 069/674095!**



Sport tut
Deutschland gut.

BEWEG DICH!

WERKHEFT 2 zur Kampagne „Sport tut Deutschland gut.“

Zum Nachbestellen

Integration im Sportverein

DEUTSCHER
SPORTBUND
www.dsb.de

Sport tut Deutschland gut.



BEWEG DICH!



ich schwimme gern



ich habe Freunde



ich bügeln niemanden nieder

Medienpartner



Fachverband Außenwerbung e.V.



Integration durch Sport

wird gefördert vom



Bundesministerium
des Innern

**DEUTSCHER
SPORTBUND**

www.dsb.de